



SBV Schweizerischer Bauernverband

USC Unione Svizzera dei Contadini

USP Union Suisse des Paysans

UPS Uniun Purila Svizra

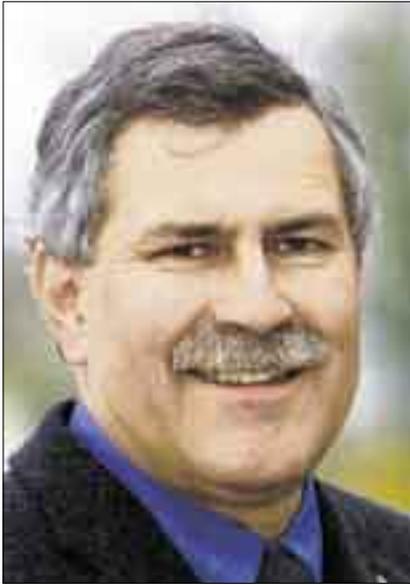
2 0 0 5 Jahres 108. b e r i c h t

Schweizerischer Bauernverband
CH-5201 Brugg
Telefon 056 462 51 11

Fax 056 441 53 48
E-Mail info@sbv-usp.ch
Internet www.sbv-usp.ch

Mitteilung Nr. 232
Sonderbeilage der «BauernZeitung»
2. Juni 2006

Das eine tun und das andere nicht lassen



Hansjörg Walter



Jacques Bourgeois

«Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Schutzmauern und die anderen Windmühlen», sagt eine chinesische Weisheit. Doch die Welt ist selten nur schwarz oder weiss. So macht es für die Schweizer Landwirtschaft durchaus Sinn, beide Strategien anzuwenden. Einerseits braucht sie einen Schutz vor allzu starken Winden, denn sonst bleibt bald nicht mehr viel übrig. Andererseits bringt der Wind des Wandels Energie, Innovation und Potenzial, die es zu nutzen gilt.

Ein Blick zurück auf das vergangene Verbandsjahr zeigt viel Erfreuliches. Die intensive Arbeit des Schweizerischen Bauernverbandes wurde mit zahlreichen Erfolgen und zwei gewonnenen Volksabstimmungen belohnt. Mitte September wurde die Erweiterung der Personenfreizügigkeit auf die neuen EU-Länder angenommen. Dies führt in der Landwirtschaft zu einer wesentlich besseren Situation bei der Rekrutierung von Arbeitsplätzen. Ende November schliesslich sprach sich die Schweizer Bevölkerung mit grosser Mehrheit für ein 5-jähriges Gentech-Moratorium aus. Dies zeigte, dass die Schweizer Landwirtschaft mit ihrer neuen gentechfreien Herkunftsmarke «Suisse Garantie» auf dem richtigen Weg ist.

Im Frühjahr gelang es dank intensivem Lobbying, die umstrittene Rückerstattung der Treibstoffzölle für die Landwirte im Parlament durchzubringen. Viel beachtet wurde der vom Schweizerischen Bauernverband mitorganisierte WTO-Protestmarsch von Bäuerinnen und Bauern aus Norwegen und der Schweiz von Basel über die Innerschweiz nach Genf. Im November schliesslich fand mit der eindrucklichen und friedlich verlaufenen Grossdemonstration von über 10000 Bauern in Bern sicher ein Höhepunkt in der Geschichte der Schweizer Landwirtschaft statt. Mit einem ohrenbetäubenden Geläut von Tausenden von Glocken sollten Bundesrat, Parlament, Beamte, Medien und Bevölkerung wachgerüttelt und auf die schwierige Lage der Landwirtschaft aufmerksam gemacht werden. Dem Bundesrat und dem Parlament wurde dabei ein Forderungspapier übergeben. Dabei wurde insbesondere auf die drei grossen aktuellen Herausforderungen, respektive Gefahren, hingewiesen: AP 2011, WTO und Freihandelsabkommen. Jedes dieser drei Stichworte ist für die Landwirtschaft mit enormen Einbussen verbunden. Und dies obwohl die Bauernfamilien bereits heute nicht auf Rosen gebettet und ihre Reserven weitgehend aufgebraucht sind. Trotz der hohen Arbeitsbelastung verdienen die Bäuerinnen und Bauern heute 40% bis 60% weniger als der Durchschnittsschweizer. Weitere Preissenkungen – und vor allem weitere massive Preissenkungen, wie sie mit WTO, Freihandelsabkommen und dem ersten Vorschlag des Bundesrats zur AP 2011 anstehen – sind für sie, ohne entsprechende Kompensation, nicht verkraftbar. Mit der Kundgebung in Bern wurde

ein deutliches Zeichen gesetzt, dass es unter diesen Bedingungen für die Landwirtschaft keine Zukunftsperspektive gibt und dass die Bauernfamilien mit aller Kraft dagegen kämpfen werden.

Die Politik und damit auch der Schweizerische Bauernverband sind noch in anderen Bereichen gefordert: In den letzten Jahren sind die Produzentenpreise um 25% gesunken. Die Konsumentenpreise hingegen sind trotzdem gestiegen. Und obwohl die Bauern immer weniger für ihre Produkte erhalten, müssen sie selber immer mehr Geld in die Finger nehmen, wenn sie Maschinen, Dünger, Futter- oder Pflanzenschutzmittel einkaufen oder wenn sie Investitionen tätigen. Wie sollen die Bauern zu EU-Preisen produzieren, wenn sie selber unter CH-Preisen produzieren müssen? Um dieses Übel anzupacken, hat sich auch der Situationsbericht 2005 des SBV der Kostenproblematik gewidmet.

Die Schweizer Landwirtschaft hat sich seit Beginn der Reformen sehr stark verändert. Die Bauernfamilien haben in bemerkenswerter Weise auf die veränderten Rahmenbedingungen reagiert und sich angepasst. Und Neues ist nicht nur schlecht: So hat der Druck auf die Preise die Innovationskraft massiv gefördert. Die Landwirte mussten Unternehmer werden und sie sind es auch geworden! Diese Entwicklung ist nicht abgeschlossen – sie darf aber auch nicht durch orkanartige Winde forciert werden. Sonst bleibt nichts als Schutt und Trümmer und der Schweiz ginge nicht nur die Ernährungssouveränität, sondern auch ein grosses Stück Lebensqualität und Attraktivität verloren.

Wenn Sie diesen Jahresbericht durchblättern, werden Sie noch verschiedene andere Bereiche sehen, in denen sich der SBV für die Interessen der einheimischen Bauernfamilien einsetzt. Und dank unseren engagierten und motivierten Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle und den Gremien werden wir sicher auch im nächsten Jahr wieder kleinere und grössere Erfolge verzeichnen können! Dabei verfolgen wir, wie am Anfang erwähnt, keine radikale Abschirmungs- oder Öffnungspolitik, sondern arbeiten nach dem Motto: Das eine tun und das andere nicht lassen!

Inhaltsverzeichnis

- Editorial 2
- So war der Markt im Jahr 2005 4
- Die Arbeit des SBV im Jahre 2005 6
- Departement Wirtschaft und Politik 10
- Departement Stab / Kommunikation 14
- Geschäftsbereich Viehwirtschaft 17
- Geschäftsbereich Pflanzenbau 18
- Departement Soziales, Bildung und Dienstleistungen 20
- Geschäftsbereich Bildung 23
- Geschäftsbereich AGROIMPULS 25
- Geschäftsbereich Treuhand und Schätzungen 26
- Departement interne Dienste 27
- Landwirtschaftliches Bau- und Architekturbüro LBA 28
- Organigramm 29
- Mitgliedorganisationen 30
- Der Vorstand des SBV 32
- Die Landwirtschaftskammer des SBV 33
- Die Delegiertenversammlung des SBV 35
- Das macht der Schweizerische Bauernverband im laufenden Jahr 2006 36



Hansjörg Walter
Präsident



Jacques Bourgeois
Direktor

Verlag: Schweizer Agrarmedien GmbH
Thunstrasse 78, 3000 Bern 15
Redaktion: Hans Rüssli
Satz: Nejna Gothuey

Unwetter überschatteten das Jahr 2005

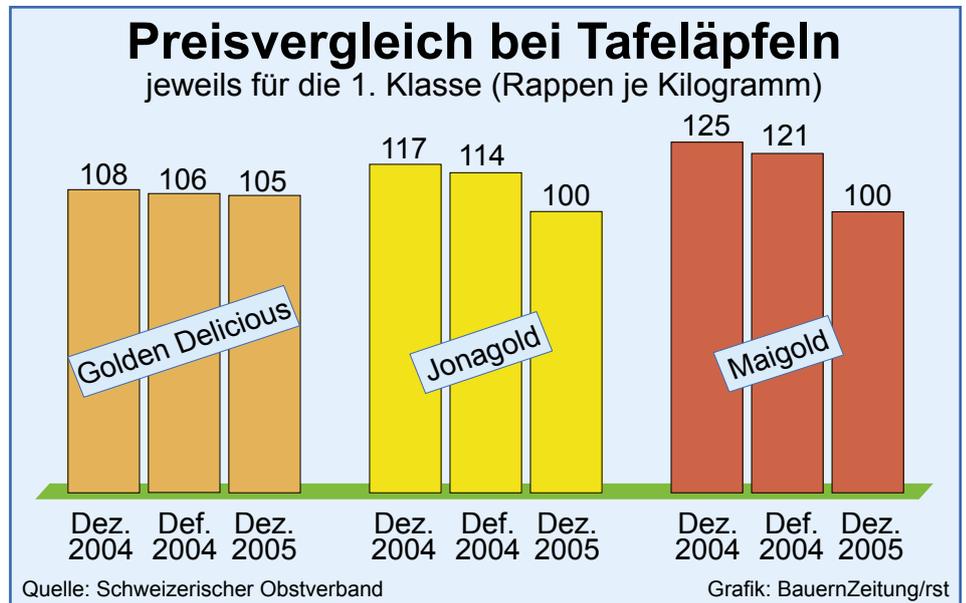
Die Wetterkapriolen des Jahres 2005 werden bei vielen Schweizern in Erinnerung bleiben, denn die sintflutartigen Niederschläge und die Unwetter Ende August prägten das Jahr. Gegen tausend Landwirtschaftsbetriebe vor allem in der Innerschweiz und im Berner Oberland waren betroffen. Auf die landwirtschaftliche Produktion hatten die Unwetterschäden gesamtschweizerisch gesehen nicht grossen Einfluss. Die Futterernte des Jahres 2005 fiel an den meisten Orten, sowohl was die Qualität wie auch die Menge anbelangte, sehr gut aus. Die Westschweizer Kantone entlang des Jurasüdfusses litten bis im Juni unter Trockenheit. Das Unterengadin und die Bündner Südtäler wurden bereits zum dritten Mal in Folge von der Sommer-trockenheit betroffen. Auf den Alpweiden wuchs im Schnitt viel Futter und im Herbst kehrte das Vieh gut genährt ins Tal zurück.

Tiefere Erträge im Pflanzenbau

Beim Brotgetreide nahm die Anbaufläche zwar ein weiteres Mal zu, wegen tieferer Hektarerträge war die Brotgetreideernte mit 535 000 Tonnen aber etwas kleiner als im Vorjahr. An Futtergetreide wurden 500 000 Tonnen geerntet, die Reduktion

der Schwellenpreise um 3 Franken pro 100 Kilogramm per 1. Juli machte sich bereits bemerkbar und führte zu tieferen Preisen für Futter- und auch Brotgetreide. Die Ernte von Raps für Speiseöl belief sich auf knapp

2005 wurde an Kartoffeln eine Durchschnittsernte eingefahren, die Preise lagen im Schnitt auf dem Niveau des Vorjahres. Zum Teil liess der Stärkegehalt der Kartoffeln zu wünschen übrig, was insbesondere



Die Äpfelrichtpreise starteten 2004 zu hoch und mussten nachträglich nach unten korrigiert werden. Die Produzentenrichtpreise der Ernte 2006 wurden realistischer festgelegt und sollten auch wirklich realisiert werden.

54 000 Tonnen und jene für die Biodieselproduktion auf rund 3 000 Tonnen. Bei den Sonnenblumen wurden 15 000 Tonnen und bei Soja 4 300 Tonnen geerntet.

für die Chips- und Fritesproduktion ein Problem ist. Die Zuckerrübenkampagne war gekennzeichnet durch eine tiefere Erntemenge, aber höheren Zuckergehalt, was zu einer grösseren Zuckerproduktion als im Vorjahr führte.

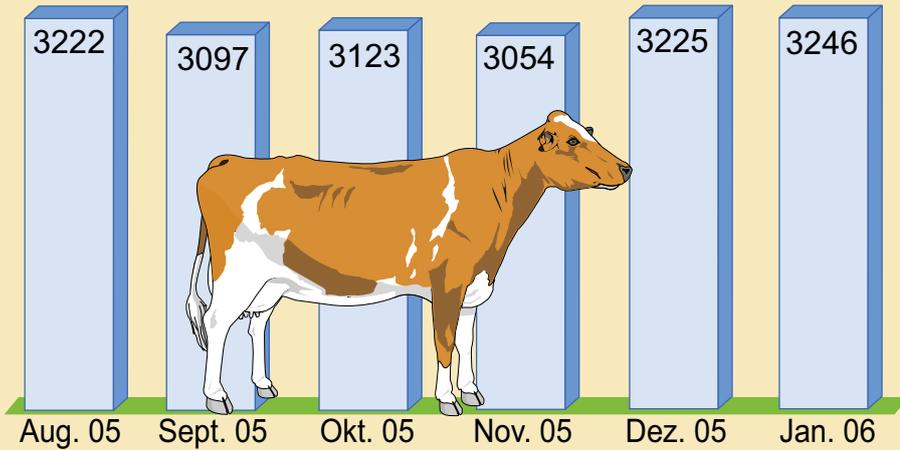


In Bergkantonen wurden vom 21. bis zum 23. August 2005 durch Unwetter ganze Täler verwüstet und zum Teil von der Umwelt abgeschnitten, Tausende Häuser und Ställe mussten geräumt werden. Die Menschen wurden hart vom Schicksal getroffen, viele haben ihr Hab und Gut verloren. Die Schäden belaufen sich auf Hunderte von Millionen Franken. Der Schweizerische Bauernverband spendete 10 000 Franken zugunsten der Betroffenen. Bild: Schweizer Berghilfe

Bei den Kirschen hatten die wiederholten Regenfälle kurz vor der Haupternte grosse Ausfälle zur Folge. Anstatt der geschätzten 20% Mehrertrag war die Ernte 2005 schliesslich rund 20% kleiner. Bei den Zwetschgen führte das zuerst nasse, dann warme Wetter zu den Krankheiten Halswelke und Monilia und ebenfalls zu Ernteverlusten. Die Tafeläpfel- und die Birnenernte fielen überdurchschnittlich aus, bei den Mostäpfeln hingegen lag die Menge ein Drittel unter dem langjährigen Durchschnitt. Per Ende November zeigte sich, dass knapp 5 000 Tonnen Karotten oder rund 10% mehr als im Vorjahr eingelagert wurden. Auch Randen waren zu diesem Zeitpunkt etwa 10% mehr vorhanden als

Nutzkuh-Preise im Herbst/Winter 2005/06

Durchschnittliche Bruttopreise an den Auktionen in Franken je Kuh im Durchschnitt aller Rassen



Quelle: Geschäftsbereich Viehwirtschaft

Grafik: BauernZeitung/rst

Die Durchschnittserlöse für Milchkühe an den Auktionen stiegen im Winter 2005/2006 wegen guter Nachfrage im In- und Ausland um rund 200 Franken je Tier an.

2004. Bei den übrigen Lagergemüsesorten (Sellerie, Kabis und Zwiebeln) waren die Bestände tiefer als Ende November 2004. Die Weinernte 2005 ergab 100,1 Millionen Liter Wein, deutlich weniger als im Durchschnitt des Jahrzehnts (-16,9 Mio.). Es wurden 47,9 Millionen Liter Weisswein und 52,2 Millionen Liter Rotwein produziert, das heisst insgesamt etwa 14% weniger als 2004.

Tiefere Preise in den Fleischmärkten

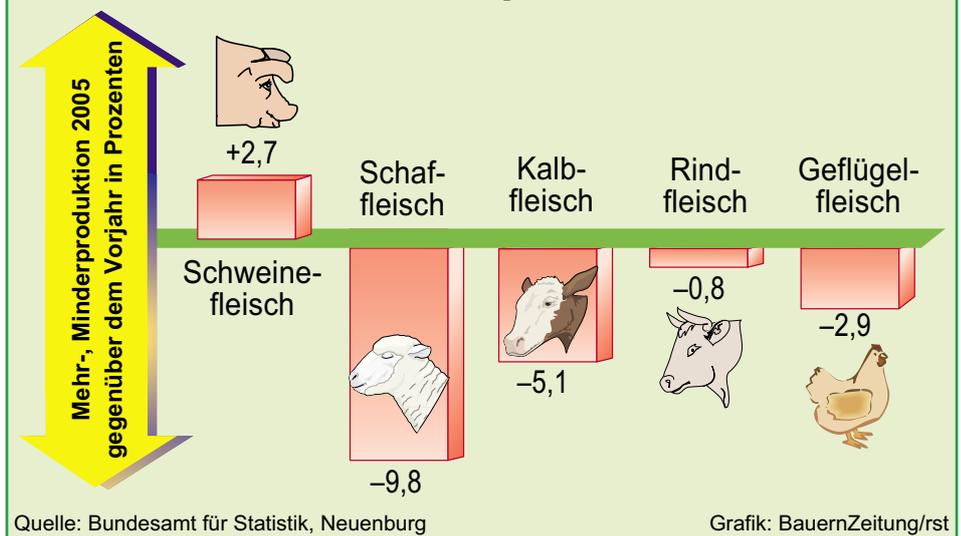
Die Fleischmärkte waren im Jahr 2005 geprägt von sinkenden Preisen, zum Teil aufgrund von Systemwechseln in den Importregelungen. Während die Bankviehpreise nur leicht unter den Werten vom Vorjahr lagen, war das Preisniveau bei den Kühen um 7% tiefer. Um 3,7% höhere Preise wurden dagegen für Schlachtkälber erzielt. Der Schweinemarkt war geprägt von der zurückgehenden Nachfrage nach Labelfleisch. Nach wechselnden Preisniveaus im Frühling und Sommer erreichte

der Schweinepreis im Herbst mit 3.55 Franken pro Kilogramm Schlachtgewicht einen historischen Tiefstand.

Im Jahr 2005 fielen die Ablieferungen von Inlandeiern im Vergleich zu 2004 um 2,5%. Dieser Produktionsrückgang liess die Produzentenpreise von rund 24 Rappen pro Stück auf 26 Rappen ansteigen. Einerseits infolge des Wegfalls der Inlandleistungen bei der Zollkontingentierung und andererseits wegen der Schlagzeilen der Vogelgrippe verlief der Geflügelmarkt unruhig. Im Jahr 2005 sank die Inlandproduktion um 5,6% auf rund 56 500 Tonnen, hingegen sank die Einfuhrmenge um 1,6% auf rund 41 800 Tonnen. Die Produzentenpreise sanken um 2,2%.

Der Milchmarkt präsentierte sich gesund, hauptsächlich weil der Käsemarkt wuchs. Die Käseproduktion stieg 3,3% und auch die Käseexporte kletterten um 2% an. Für die Milchproduzenten wirkte sich allerdings die erneute Milchpreissenkung per 1. Mai negativ aus.

Bilanz der Fleischproduktion 2005



Quelle: Bundesamt für Statistik, Neuenburg

Grafik: BauernZeitung/rst

Die insgesamt sinkende schweizerische Fleischproduktion wurde im vergangenen Jahr ausgeglichen mit höheren Importen von Rind- und Kalbfleisch.

Die Arbeit des SBV im Jahre 2005

Das Tätigkeitsprogramm 2005 wurde von der Delegiertenversammlung (DV) am 11. November 2004 genehmigt. Die folgende Tabelle listet die 13 Schwerpunktthemen, die festgelegten Ziele und die erreichten Ergebnisse auf.

Von der DV festgelegte Ziele für 2005

Erreichte Ergebnisse 2005

1. Umsetzung Leitbild

Neues Leitbild in Gesellschaft und Politik verankern.
Strategien in verschiedenen Bereichen erarbeiten.
Erste konkrete Massnahmen entwickeln, z.B. Lockerung von Auflagen, Massnahmen im Bereich der Regionalpolitik.

Das Leitbild dient dem SBV als Richtschnur für die Festlegung der Positionen in den einzelnen Tätigkeitsgebieten. Basierend auf dem Leitbild hat der SBV unter Einbezug von wichtigen Akteuren der Agrarpolitik eine Strategie erarbeitet. Diese verfolgt das Ziel, die Landwirtschaft zu stärken, und umfasst vier Handlungsachsen:

1. Stärkung der Marktposition der Güter und Leistungen in der Schweiz und in der EU.
2. Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und Produktivitätssteigerung.
3. Strukturentwicklung, Sozialmassnahmen und Stärkung der ländlichen Räume.
4. Verbesserung der Verankerung in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft.

Um die Strategie umzusetzen, hat der SBV ein Set von Massnahmen erarbeitet. Diese gilt es nun zu realisieren. Das Leitbild wurde im Berichtsjahr an Partnerorganisationen und innerhalb der Landwirtschaft als Beilage von «Agri» und «BauernZeitung» an die Bauernfamilien versandt.

2. Doha-Runde der Weltorganisation WTO

Die Interessen der Schweizer Landwirtschaft in den laufenden WTO-Verhandlungen und insbesondere in der Ausarbeitung der Modalitäten verteidigen.

Die Bauernverbände verschiedener Länder trafen sich regelmässig, um erfolgreiche Massnahmen zur Beeinflussung der Regierungen und Informationen auszutauschen. Durch den gemeinsamen Marsch mit den norwegischen Bauern von Oslo nach Genf im Juli 2005 konnte die Bevölkerung Europas und der Schweiz sensibilisiert und unsere Position in die WTO eingebracht werden. Die Vertreter der G10, der G33 und Kanadas trafen sich Ende September, um über mögliche Alternativen des Marktzutritts zu diskutieren.

Am Kongress der europäischen Landwirte im Oktober wurde eine Deklaration verabschiedet, in der die Regierungen aufgefordert wurden, die multifunktionale Landwirtschaft Europas nicht zu gefährden. Diese fand ein weltweites Echo und während der Ministerkonferenz in Hongkong im Dezember haben sich Bauernverbände aus 122 Ländern dieser Deklaration angeschlossen. Während der Konferenz war der SBV täglich mit der Schweizer Delegation in Kontakt.

Der SBV bearbeitete das Dossier WTO intensiv. Mit der Verhandlungsdelegation und dem Leiter Luzius Wasescha wurden regelmässig die neuen Entwicklungen diskutiert. Anlässlich der Kundgebung vom 17. November in Bern übergab der SBV dem Bundesrat ein Forderungspapier der Schweizer Landwirtschaft.

Mögliche Auswirkungen der vorgeschlagenen Liberalisierungsschritte auf die Schweizer Landwirtschaft in Zusammenarbeit mit BLW und seco abschätzen.

Noch sind die Modalitäten für die weitere Liberalisierung nicht ausgehandelt. Der SBV und das BLW haben ein Modell ausgearbeitet, das es erlaubt, die Auswirkungen der Liberalisierung unter Annahme verschiedener Szenarien zu testen. Je nach Szenarium stehen für die Landwirtschaft bis zu 3 Mrd. Franken pro Jahr auf dem Spiel. Das Modell ermöglicht die Prüfung neuer Vorschläge und die Anpassung unserer Position im Sinne der Schadensbegrenzung.

3. Auswirkung der EU-Agrarpolitik und der Bilateralen Verträge mit der EU auf die Schweizer Landwirtschaft

Auswirkungen der Umsetzung der Bilateralen Verträge I und II beobachten.

Die Bilateralen Verträge I werden laufend umgesetzt. Bis 2007 wird der Käsemarkt vollständig liberalisiert sein. Dank der Anstrengungen der Käsebranche konnten die Käseexporte im Jahr 2005 um 2,4% erhöht werden. Die Einfuhr stieg dagegen lediglich um 0,2% an. Einzelne Probleme, vor allem im Bereich der Veterinärmassnahmen, konnten im Gespräch mit der EU grösstenteils gelöst werden.

Das Abkommen über verarbeitete Landwirtschaftsprodukte der Bilateralen Verträge II wurde im Februar 2005 in Kraft gesetzt. Dank diesem Abkommen konnte das Schoggigesetz effizienter umgesetzt werden, sodass der Rahmen der vorgesehenen finanziellen Mittel 2005 nicht überschritten wurde.

Mögliche Auswirkungen der EU-Agrarpolitik und der Osterweiterung auf die Schweizer Landwirtschaft abschätzen und allfällige Massnahmen erarbeiten.

Der SBV prüfte laufend die Auswirkungen der EU-Agrarpolitik und der Osterweiterung auf die Schweizer Landwirtschaft. Mit einer Modellrechnung schätzte der SBV die Auswirkungen einer möglichen Erweiterung des Freihandelsabkommens mit der EU auf die Landwirtschaft ab.

Mit der COPA (Zusammenschluss der EU-Bauernverbände) wurde ein Partnervertrag unterzeichnet. Dadurch ist eine verstärkte Zusammenarbeit möglich und es wurde ein Forum für die Diskussion und den Austausch geschaffen.

Von der DV festgelegte Ziele für 2005

Erreichte Ergebnisse 2005

4. Vorbereitung der AP 2011 – Überprüfung des Direktzahlungssystems

Erste Alternativen für ein revidiertes Direktzahlungssystem 2011 erarbeiten und prüfen.

Eine Arbeitsgruppe hat das geltende Direktzahlungssystem und denkbare Varianten geprüft. Dabei wurde zum Beispiel die Einführung eines Regions-, eines Betriebsbeitrags und eines an die Arbeit gebundenen Direktzahlungsbeitrags unter die Lupe genommen. Die einzelnen Varianten wurden mit den Mitgliedorganisationen diskutiert und analysiert. Am Schluss kamen die Beteiligten zur Erkenntnis, dass das bestehende Direktzahlungssystem gewisse Schwächen hat, sich aber insgesamt bewährt und dass die Einführung von neuen Beitragsarten andere Probleme schaffen würde. Eine Neuausrichtung des Direktzahlungssystems wird aber vor dem Hintergrund der sich stark ändernden Rahmenbedingungen weiterverfolgt.

5. Verbesserung des unternehmerischen Handlungsspielraums – Lockerung von Auflagen

Identifizieren der Auflagen, die den unternehmerischen Handlungsspielraum der Landwirtschaft einschränken und kostentreibend wirken.

Der SBV hat sich eingehend mit der Kostenproblematik in der Landwirtschaft befasst und umfassende Massnahmen zur Kostensenkung definiert. Dazu gehören beispielsweise die Zulassung von Parallelimporten, die Lockerung der Raumplanungsgesetzgebung oder die Koordination der Kontrollen.

Forderungen bezüglich Lockerung der Auflagen beim Bund einbringen.

Die genannten Forderungen wurden bei den zuständigen Bundesstellen eingebracht. Weiter wurden Allianzen mit Partnern gebildet, die notwendig sind, um den Forderungen politisch zum Durchbruch zu verhelfen. Der SBV hat zudem verschiedene Publikationen zur Kostenproblematik verfasst, um die Öffentlichkeit und die Politik bezüglich dieses Themas zu sensibilisieren.

6. Regionalpolitik und Raumentwicklung

Vernehmlassung zum Bundesgesetz über Regionalpolitik (NRP).

Der Bundesrat hat am 16. November 2005 die Botschaft für ein Bundesgesetz zur neuen Regionalpolitik verabschiedet. Ab 2008 sollen den Regionen jährlich 70 Millionen Franken zur Stärkung von Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit zur Verfügung stehen. Initiativen, Programme und Projekte zur Stärkung der Regionen, wie sie im Rahmen von Region+ schon bekannt sind, stehen im Vordergrund. Der SBV führte mit den landwirtschaftlichen Beratungszentralen (agridea) Gespräche, um sicherzustellen, dass die Landwirtschaft sich auf das erste Mehrjahresprogramm vorbereitet und Projektideen entwickelt.

Weitere neue Massnahmen im Rahmen regionalpolitischer Ansätze prüfen.

Zur Erfassung der Bedürfnisse führte der SBV bei seinen Mitgliedorganisationen eine Umfrage durch.

Bildungsoffensive «Activ Regional Creativ (ARC) – Brücken in die Zukunft» umsetzen und begleiten.

Die Weiterbildung ARC wurde 2004/05 sechs Mal (4 D-CH, 2 W-CH) durchgeführt. Insgesamt nahmen 89 Bäuerinnen und Bauern aus 47 Betrieben teil. Die Kursauswertungen zeigten ein positives Bild.

Vorbereitungsarbeiten zur Neugestaltung der Raumordnung unterstützen.

Seit der Umfrage im Jahr 2003 wird die Strategie der Öffnung systematisch vertreten. Durch die frühzeitige Herausgabe einer Stellungnahme zur «kleinen Revision» des Raumplanungsgesetzes konnten einige Punkte breit abgestützt eingebracht werden. Zudem wurde mit Referaten und Fachartikeln die Meinungsbildung beeinflusst. Die Botschaft verspricht eine leichte Öffnung für die produzierenden Landwirte und die Paralandwirtschaft.

7. Stärkung der Milchwirtschaft

Den Bericht des Bundesrats über die Ausgestaltung der Milchmarktordnung und der flankierenden Massnahmen nach Aufhebung der Milchkontingentierung prüfen und auswerten.

Der Bericht des Bundesrats zur Milchmarktordnung war Teil des Vernehmlassungsberichts zur AP 2011. In diesem Rahmen hat sich der SBV in Absprache mit den Schweizer Milchproduzenten (SMP) zu den milchspezifischen Fragen geäussert. Er forderte die Weiterführung der bewährten und einkommenswirksamen Marktstützungsmassnahmen. Zudem wurde eine Nachfolgeregelung für die mit der Aufhebung der Milchkontingentierung wegfallenden Zusatzkontingente verlangt.

Das von der «Task-force Milch» erarbeitete Massnahmenbündel zur Stärkung der Schweizer Milchwirtschaft rasch umsetzen.

Der SBV hat sich auch gegen übertriebene Milchpreissenkungen engagiert. Bei den un gerechtfertigt starken Preisreduktionen auf das Milchjahr 2005/2006 hat er an einer Protestkundgebung in Luzern mitgewirkt.

8. Suisse Garantie

Einführung von Suisse Garantie in Zusammenarbeit mit der AMS, den Produzenten- und Branchenorganisationen, dem Handel und Detailhandel (Grossverteiler) in den Bereichen Milch, Fleisch, Eier, Speisepilze, Speisekartoffeln, Zucker, Brotgetreide und Rapsöl unterstützen.

Nach der erfolgreichen Markteinführung von Suisse Garantie und der anschliessenden personellen Aufstockung bei der AMS zog sich der SBV etwas zurück. Nach wie vor begleitet er aber die Arbeiten und ist in diversen Arbeitsgruppen vertreten. 2005 konnten folgende Produkte neu unter der Marke «Suisse Garantie» lanciert werden: Fleisch, Milch, Eier, Speisekartoffeln, Zucker und Speisepilze. Vorarbeiten zur Einführung von Rapsöl unter der Marke «Suisse Garantie» laufen.

Aktivitäten und Kommunikation zwischen Produzenten- und Branchenorganisationen sowie Detailhandel (Grossverteiler) koordinieren.

In verschiedenen Projekten der Basiskommunikation «Gut, gibt's die Schweizer Bauern» wurde Suisse Garantie stärker und besser integriert.

Von der DV festgelegte Ziele für 2005

Erreichte Ergebnisse 2005

9. Arbeitsmarkt-, Ausländer- und Sozialpolitik

Engagement einer genügenden Zahl von qualifizierten Arbeitskräften für die Landwirtschaft.

Rahmenbedingungen für die berufliche Vorsorge der Bauernfamilien sichern und verbessern.

Der SBV engagierte sich stark für die schliesslich gewonnene Volksabstimmung zur Erweiterung des freien Personenverkehrs auf die neuen EU-Staaten.

Dabei handelte es sich um einen entscheidenden Schritt im Hinblick auf das Engagement von geeigneten Arbeitskräften für die Schweizer Landwirtschaft.

Der SBV konnte bei der Ausarbeitung der Verordnung 2 zum Bundesgesetz über die berufliche Vorsorge (BVG) entscheidende Weichen für die Anliegen aller Selbständigerwerbenden und der Bauernfamilien stellen. Weiter wurden Fortschritte im Bereich der gerechten Aufteilung der gemeinsam erwirtschafteten Einkommen zwischen den Ehegatten erzielt.

10. Verbesserung der Akzeptanz der Agrarpolitik

Neujahrs-Medienkonferenz durchführen und Situationsbericht 2004 sowie Positionsbezüge zu aktuellen agrarwirtschaftlichen und -politischen Fragen präsentieren.

Frühzeitig zu für die Landwirtschaft relevanten Themen mittels Statements, Medienmitteilungen und Medienkonferenzen während des ganzen Jahres Position beziehen.

Kontakte zu Wirtschaftsverbänden (economiesuisse, Bankiervereinigung, Gewerbeverband usw.) intensivieren, die Situation der Landwirtschaft erläutern und die Haltung des SBV in verschiedenen Sachfragen begründen.

Kontaktpflege mit anderen relevanten Organisationen (Konsumenten-, Tier-, Natur- und Umweltschutzorganisationen) intensivieren.

Mit prominenten Kritikern der Agrarpolitik direkte Gespräche führen.

Auf zwei Bauernhöfen in Kestenholz (SO) für die Deutschschweizer und in Rances (VD) für die Westschweizer Medien fanden die Jahresmedienkonferenzen 2005 statt. Die Medien berichteten auf breiter Front über die Anliegen der Landwirtschaft.

Der SBV gab rund 70 Medienmitteilungen heraus und führte 10 Medienkonferenzen durch oder war an solchen beteiligt. Zu verschiedensten für die Landwirtschaft relevanten Themen wurden Statements abgegeben.

Mit dem Marsch der Norweger und der Kundgebung vom 17. November wurden die Anliegen der Landwirtschaft in die Öffentlichkeit getragen.

Zu allen für die Landwirtschaft relevanten Fragen äusserte sich der SBV in Stellungnahmen, die er unter Einbezug von Mitgliedsektionen und Fachgremien erarbeitete.

In verschiedenen Gesprächen wurden mit Vertretern von Wirtschaftsverbänden die Anliegen der Landwirtschaft – insbesondere im Zusammenhang mit den WTO-Verhandlungen – erörtert. Vertreter des SBV nahmen an Hearings und Veranstaltungen der Wirtschaft und von Avenir Suisse teil.

Bei der erfolgreich verlaufenen Abstimmung zur Erweiterung der Personenfreizügigkeit mit der EU arbeitete der SBV mit der Wirtschaft zusammen und gründete mit dem Gewerbeverband ein gemeinsames Komitee.

Für die Schweizerische Nationalbank wurde ein zweitägiger Kaderanlass mit dem Thema Landwirtschaft gestaltet.

Bei der Gentechfrei-Initiative, die mit 57% Ja-Stimmen vom Schweizervolk angenommen wurde, arbeitete der SBV eng mit den Konsumenten- und Umweltorganisationen zusammen.

Die Partnerschaft mit den Konsumenten wurde bei den Themen Parallelimporte und Freihandelsabkommen mit den USA weitergeführt.

Mit verschiedensten Kritikern der Landwirtschaft wurden Gespräche geführt oder Exponenten des SBV setzten sich an Veranstaltungen mit ihnen auseinander. Mehrere Kritiker verweigerten den Dialog.

11. Basiskommunikation für den Verkaufserfolg und gutes Image

Neuausrichtung der Imagekampagne «Gut, gibt's die Schweizer Bauern». Dabei wird der zunehmenden Kritik an der Agrarpolitik Rechnung getragen. Die Produkte der Schweizer Landwirtschaft werden thematisiert und Synergien zu Suisse Garantie genutzt.

Durchführung der geplanten Projekte der Basiskommunikation – gemeinsam mit Partnerorganisationen, insbesondere dem Landwirtschaftlichen Informationsdienst (LID) und der Agence d'information agricole romande (AGIR) – wie Mediakampagne (Fernsehwerbung, Anzeigen- und Plakat-kampagne), Medienarbeit, Brunch auf dem Bauernhof, Messeauftritte, Schule auf dem Bauernhof, SchuB, usw. Weitergeführt werden soll auch die intensive Zusammenarbeit mit den Mitgliedsektionen.

Spezielle Projekte:

- Produktion eines neuen Fernsehspots.
- Fortsetzung Plakatkampagne mit «Frühlingssujet».
- Fortsetzung Einsatz des Messeauftritts «Natürlich fit – Cultivez votre santé».
- Weiterführung der Ergänzungsmassnahmen zur nationalen Basiskommunikation in den Kantonen und Regionen.
- Stabilisierung oder Erhöhung der Anzahl Betriebe für den Brunch auf dem Bauernhof.
- Verstärkung der Kommunikation gegenüber der jungen Generation und Koordination der Schulprojekte.

In einer Konkurrenzpräsentation zur Erneuerung der Basiskommunikation wurde mit der Firma Burson-Marsteller AG, Bern, eine neue Agentur gewählt.

Die Vorbereitungen für die Neuausrichtung wurden weitgehend abgeschlossen, sodass die neue Kampagne im Frühjahr 2006 lanciert werden kann.

Die traditionellen Projekte wurden erfolgreich weitergeführt oder wiederholt. Schwergewicht bildeten eine letzte Welle mit den Fernsehspots, die Messeauftritte sowie der 1.-August-Brunch.

Die Zusammenarbeit mit den Mitgliedsektionen bei nationalen Projekten und bei Ergänzungsprojekten war intensiv. Die Partnerschaft wurde auch mit Organisationen des Agrotourismus, dem Landdienst oder der Pflügervereinigung gepflegt.

Auf die Produktion eines neuen Fernsehspots wurde aufgrund der Neulancierung (siehe oben) verzichtet. Aus dem gleichen Grund wurde auch keine Plakatkampagne durchgeführt. Schwerpunkt der Basiskommunikation bildeten – neben der oben erwähnten Welle Fernsehspots – die 31 Auftritte an Messen und Ausstellungen in allen Teilen des Landes mit «Natürlich fit – Cultivez votre santé».

In den Kantonen wurden mit Unterstützung aus der Spezialfinanzierung Basiskommunikation rund 40 Ergänzungsprojekte realisiert.

Am 1. August beteiligten sich mit rund 450 Höfen etwa gleich viele Veranstalter wie im Vorjahr.

Die Schul- und Jugendprojekte wurden koordiniert und verschiedenste Lehrmittel herausgegeben.

Von der DV festgelegte Ziele für 2005 Erreichte Ergebnisse 2005

12. Berufsbildung

Die Berufslehre «Landwirt/Landwirtin» (Grundbildung) mit den Vorgaben des neuen Berufsbildungsgesetzes weiterentwickeln. Strukturen schaffen, damit die Aufgaben einer Organisation der Arbeitswelt (OdA) erfüllt werden können.

Mit der Gründung der OdA AgriAliForm haben die Berufsorganisationen der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Spezialberufe eine Basis geschaffen, um gemeinsam die Reform ihrer Berufe zu gestalten sowie die berufsständischen Anliegen koordiniert zu vertreten. Die Reformarbeiten auf Stufe Grundbildung laufen in der vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT im Masterplan vorgegebenen Reformkommission. Die Arbeiten am Bildungsplan, dem Herzstück der neuen Bildungsverordnung, bringen die Konturen der neuen Berufslehren zum Ausdruck.

Auf der Ebene des Bildungsforums «Naturberufe» die Zusammenarbeit mit anderen Berufsverbänden verstärken.

Der Messestand go-nature.ch kam im Berichtsjahr erstmals breit zum Einsatz, um unter anderem an regionalen Bildungsmessen für die Naturberufe zu werben. Das Konzept beruht auf der Zusammenarbeit mit den regionalen Berufsorganisationen und den Bildungsanbietern.

Die Berufs- und Meisterprüfung festigen und im Bereich der Modulentwicklung ausbauen. Die Reglemente/Weisungen der Berufs- und Meisterprüfung sind im Hinblick auf die Unterstellung unter das neue Berufsbildungsgesetz zu erneuern.

Die neuen Prüfungsordnungen für die Berufs- und Meisterprüfung wurden gesamtschweizerisch erarbeitet und lagen Ende 2005 zur Genehmigung durch das BBT vor. Beide Dokumente sollen mithelfen, die Qualität des bewährten modularen Systems mit Abschlussprüfung (nur auf Stufe Meisterprüfung) der beruflichen Weiterbildung in der Landwirtschaft zu steigern. Der Einbau der betriebswirtschaftlichen Bildungsinhalte in die Berufsprüfung stellt dabei den wichtigsten Reformschritt dar.

Auf die Reformen des landwirtschaftlichen Wissenssystems (Forschung, Bildung, Beratung) Einfluss nehmen.

Die Mitarbeit in der Regionalkonferenz des schweizerischen Beratungsforums bietet die Möglichkeit, Anliegen des Berufsstandes in die landw. Beratung einzubringen. Das Weiterbildungsangebot ARC ist ein gesamtschweizerisches Gemeinschaftsprojekt von Bildungsanbietern und Berufsorganisationen. Die Persönlichkeitsbildung und die Weiterbildung im unternehmerischen Denken und Handeln von Bäuerinnen und Bauern ist hier die Hauptzielsetzung.

Die Diskussion um die Entwicklung der Beratung wurde auch im SBV geführt. Damit wurden die kantonalen Bauernverbände auf die anstehenden Veränderungen vorbereitet. 2006 wird mit einer Umfrage nochmals der Puls gefühlt.

13. Dienstleistungen für die Bauernfamilien

Qualitativ hoch stehendes Beratungsangebot in allen bäuerlichen Rechtsfragen und im Treuhandwesen durch die Abteilung Treuhand und Schätzungen anbieten.

Durch den personellen Ausbau im juristischen Bereich können Rechtsfragen noch kompetenter beantwortet werden. Zudem wurden neue Beratungssegmente erschlossen (Raumplanung, Scheidungen usw.) und das Angebot für die Bauernfamilie dadurch abgerundet.

Das vorteilhafte landwirtschaftliche Versicherungskonzept weiterentwickeln und den neuen Geschäftsbereich SBV-Versicherungen aufbauen.

Der Start des Geschäftsbereichs SBV-Versicherungen ist in jeder Beziehung gelungen. Das Versicherungskonzept konnte durch neue Angebote der Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft in der beruflichen Vorsorge und der SBV-Versicherungen in der freien Vorsorge weiter verbessert werden.

Die Krankenkasse Agrisano festigte ihre Stellung. Sie brachte 2004 und 2005 hervorragende Rechnungsergebnisse, was sich äusserst positiv auf die Prämien 2006 und 2007 auswirkt.

Die per 1. Januar 2006 eingeführte Rechtsschutzversicherung AGRI-protect entspricht einem echten Bedürfnis der Bauernfamilien in einer nicht einfachen Zeit.

Praktikanten- und Arbeitsvermittlungsstelle AGROIMPULS neu ausrichten, an die veränderten Verhältnisse (EU-Erweiterung) anpassen und die Unterstützung der Direktvermarkter verbessern.

Erstmals wurde im Jahre 2005 ein Kontingent von 2500 Kurzaufenthaltern aus den neuen EU-Staaten freigegeben. Dank der landwirtschaftlichen Arbeitskräftevermittlung wurde fast das ganze Kontingent von der Landwirtschaft ausgeschöpft.

AGROIMPULS trug weiter wesentlich zur Verbesserung der Zusammenarbeit der verschiedenen im Agrartourismus tätigen Organisationen bei.

Das Landwirtschaftliche Bau- und Architekturbüro LBA festigt seine Stellung und verbessert sein Image.

Beim LBA sind die Grundsatzentscheide gefällt und eine Strategie für die Zukunft beschlossen worden. Ziel ist es, das LBA wieder zum Kompetenzzentrum für das Bauen im ländlichen Raum zu machen.

Departement Wirtschaft und Politik

Agrarpolitik 2011: Einsatz für verlässliche Rahmenbedingungen

Der Bundesrat hat von Mitte September bis Mitte Dezember 2005 das Vernehmlassungsverfahren zur Agrarpolitik 2011 (AP 2011) durchgeführt. Unter Einbezug sämtlicher Mitgliedorganisationen hat der SBV seine Stellungnahme erarbeitet. Darin hielt der SBV fest, dass die Landwirtschaft die vom Bundesrat in die Vernehmlassung geschickte Vorlage nicht mitträgt und dass diese massiv zu korrigieren sei. Die folgenden Punkte wurden in der Stellungnahme als Kernforderungen herausgestrichen:

- **Zahlungsrahmen:** Für die AP 2011 sind finanzielle Mittel auf dem Niveau des ursprünglich gesprochenen Betrags für 2004 bis 2007 in der Höhe von 14 Mrd. Franken zu gewähren, erhöht um die aufgelaufene Teuerung.
- **Marktstützung:** Die bestehenden Marktstützungsmassnahmen sind grundsätzlich weiterzuführen und nicht schneller abzubauen, als von Seiten der WTO vorgegeben wird.
- **Produktionskosten:** In der AP 2011 sind umfassende Massnahmen zur Senkung der Produktionskosten in der Landwirtschaft zu ergreifen. Im Zentrum stehen Massnahmen zur Senkung der Preise für Produktionsmittel.
- **Preistransparenz:** Die Transparenz bei der Preisbildung von Nahrungsmitteln muss erhöht werden. Dies ist notwendig, damit künftig Produzentenpreissenkungen an die Konsumenten weitergegeben werden.
- **Paralandwirtschaft:** Die Rahmenbedingungen für die Paralandwirtschaft sind zu verbessern. Dazu ist diese im Agrarrecht aufzuwerten und den übrigen landwirtschaftlichen Tätigkeiten gleichzustellen.
- **Boden- und Pachtrecht:** Die Kernelemente im landwirtschaftlichen Boden- und Pachtrecht müssen bestehen bleiben.

Der SBV hat in seiner Stellungnahme zudem betont, dass alleine mit weiteren Reduktionen der Produzentenpreise die Wettbewerbsfähigkeit der Nahrungsmittel kaum verbessert werden kann. Von den Ausgaben der Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten verbleibt nämlich nur ein kleiner Teil in der Landwirtschaft.

Die grosse Mehrheit der Mitgliedorganisationen hat die Stellungnahme des SBV mitgetragen. Dadurch ergab sich eine breite bäuerliche Front, die vom Bundesrat eine Nachbesserung der AP 2011 forderte. Der SBV hat zudem verschiedenste nichtlandwirtschaftliche Organisationen über die Situation im Agrarsektor informiert und umfassend dokumentiert. Dadurch haben sich erfreulicherweise viele nichtlandwirtschaftliche Akteure, insbesondere auch die Kantone, im Sinne der Landwirtschaft geäussert. Insgesamt konnte dadurch erwirkt werden, dass die AP 2011 bereits vor der parlamentarischen Beratung im Sinne der Landwirtschaft korrigiert wurde.

Produktionskostensenkung

Die Höhe der Produktionskosten war auch im Jahr 2005 wiederum ein Schwerpunktthema der Arbeiten des Departements Wirtschaft und Politik. Diese beruhen auf dem im Oktober 2004 vom SBV verabschiedeten Massnahmenpaket. Dieses verlangt eine Deregulierung der Märkte für Produktionsmittel. Die geforderten Massnahmen beinhalten die Harmonisierung und gegenseitige Anerkennung der technischen Vorschriften, Normen und Prüfverfahren mit der EU sowie eine weitere Lockerung der immaterialgüterrechtlichen Hürden des grenzüberschreitenden Handels mit Produktionsmitteln (Parallelimporte). Auf diese Bemühungen hin fand am 11. Februar 2005 ein Gespräch mit dem Preisüberwacher statt. Vertiefte Marktanalysen im Bereich Dünger-, Pflanzenschutz- und Tierarzneimittel wurden daraufhin durchgeführt. Die Resultate erlaubten es, eine Motion vorzubereiten, die Nationalrat John Dupraz (05.3394 – Motion: Parallelimporte von Pflanzenschutzmitteln. Revision des Patentrechts) im Juni einreichte. Im Situationsbericht des SBV mit dem Titel «Produktionskosten: die Herausforderung für Politik und Praxis – Situ-

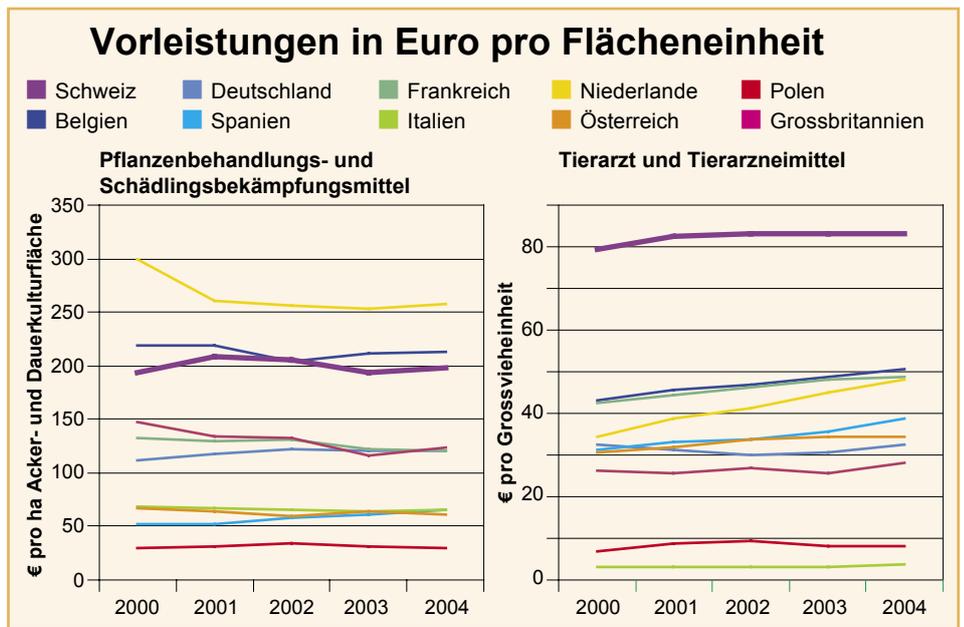


Die Ausgaben des Bundes für die Schweizer Landwirtschaft sind in Franken leicht sinkend, in Prozent der Gesamtausgaben jedoch stark sinkend.

ationsbericht 2005» wurden die Fakten dazu veröffentlicht. Die Abbildungen 19 und 20 des Situationsberichts zeigen für 9 Länder der EU und der Schweiz die Kostenentwicklung von Pflanzenschutz- und Tierarzneimitteln: Die Kosten für die Tiergesundheit in der Schweiz lagen zwischen dem Jahr 2000 und 2004 mehr als 50% höher als beispielsweise in den Niederlanden. Dank diesen Arbeiten ist die Sensibilität für die Kostenproblematik in der Politik und der Öffentlichkeit im Jahr 2005 stark angestiegen.

Geschäftsbereich Statistik

Der Geschäftsbereich Statistik befasste sich laufend mit der Sammlung, Aufbereitung und Erstellung von Grundlagen für die Beurteilung von Entwicklungen in der in- und ausländischen Landwirtschaft sowie der nationalen und internationalen Agrarpolitik und der Einleitung von Massnahmen durch die berufsständische Interessenvertretung. Auf nationalem Gebiet wurden namentlich Daten zur Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse, zum Verlauf der Agrarmärkte,



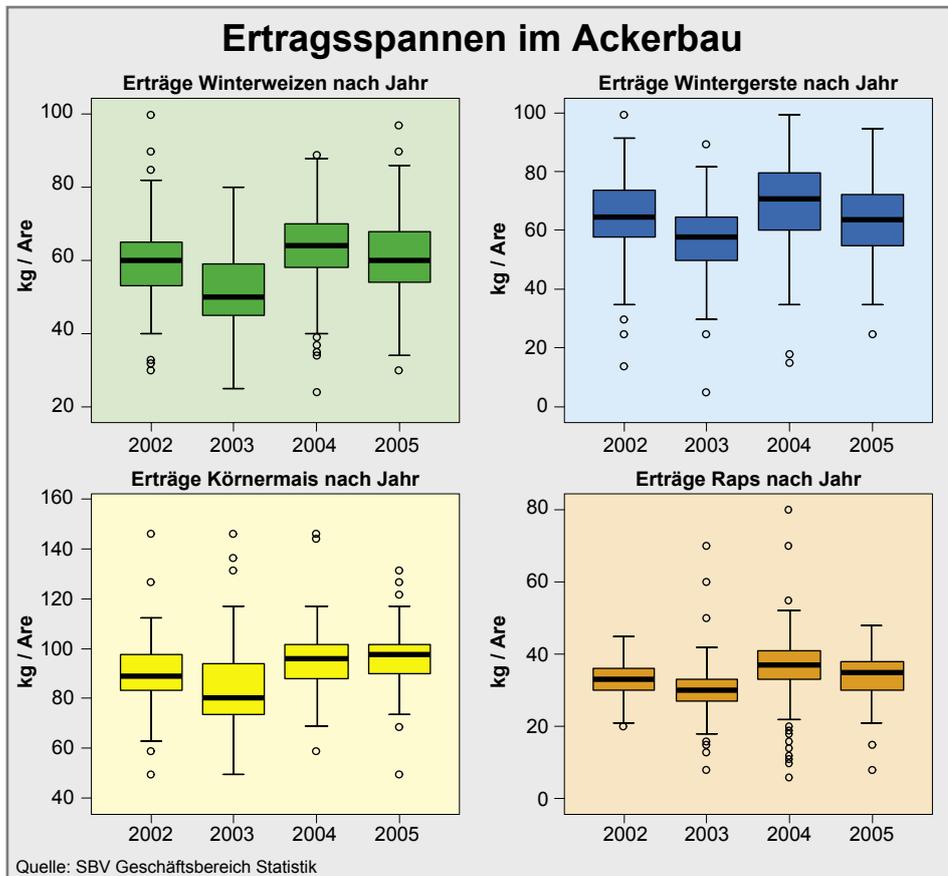
Vorleistungen in Euro pro Flächeneinheit, Daten Eurostat und Berechnungen des SBV. Die Produktionsintensität erklärt zum Teil die hohen Kosten pro Hektare. Die Schweiz weist ein Kostenniveau auf, das meist nur von den Niederlanden übertroffen wird. Quelle: Produktionskosten: die Herausforderung für Politik und Praxis – Situationsbericht 2005, SBV Brugg

zum Landwirtschaftsjahr insgesamt, zur Ertragslage der Bauernbetriebe, zur Einkommenslage der Bauernfamilien, zu den Auswirkungen von Sparmassnahmen des Bundes (beispielsweise der Aufhebung der

teilweisen Treibstoffzollrückerstattung) und zu den Kosten der Vorleistungen besonders nachgefragt. Nebst dem Erschliessen von geeigneten Fremdquellen wurden Erhebungen durchgeführt, bei Mitgliedorganisationen und namentlich bei ständigen Berichterstattern, zu den geforderten und erzielten Preisen für landwirtschaftliche Vorleistungen und Erzeugnisse sowie zum Gedeihen und zu den Erträgen im Pflanzenbau.

Die intensivierten WTO-Verhandlungen und die Aussichten auf den Abschluss eines Freihandelsvertrags der Schweiz mit den USA erforderten vom SBV ein wachsames Auge auf die Entwicklung auf diesen Gebieten und die ständige Abschätzung der Auswirkungen möglicher Entscheide auf die Landwirtschaft. Zu diesem Zwecke wurde vom Geschäftsbereich Statistik ein betriebswirtschaftliches Rechnungsmodell entwickelt, welches solche Schätzungen erlaubt, insbesondere auf die landwirtschaftlichen Einkommen bestimmter Betriebsgruppen.

In der ständigen öffentlichen Diskussion um die internationale Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Landwirtschaft fokussierte der SBV im Berichtsjahr vermehrt auch auf die Preise und Kosten der Vorleistungen. Im Situationsbericht 2005 des SBV wurde diesem Thema ein ganzes Kapitel gewidmet. Der



Der Geschäftsbereich Statistik führt unter anderem auch Erhebungen über die Ertragsspannen im Ackerbau durch. In der Mitte der einzelnen Säulen (beim Einschnitt) ist der Median oder Zentralwert abgebildet, die Box zeigt 50% der Angaben an und die gestrichelten Linien zeigen die oberen respektive unteren 25% Angaben an, die Punkte stellen einzelne Extremwerte dar.

Geschäftsbereich Statistik lieferte dazu einerseits qualitative und quantitative Angaben zum Preisniveau landwirtschaftlicher Vorleistungen in der Schweiz im Vergleich zu ausgewählten EU-Ländern, welche namentlich mittels eines speziellen Verfahrens aus den harmonisierten nationalen landwirtschaftlichen Gesamtrechnungen gewonnen wurden, und andererseits detaillierte Informationen über die einzelnen Beschaffungsmärkte.

Mit der Mitarbeit an der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung sowie der Erstellung der Ernährungsbilanz und der Ermittlung des Selbstversorgungsgrades mit Nahrungsmitteln wurden weitere wichtige Unterlagen für die berufsständische Interessenvertretung und die Agrarpolitik erarbeitet. Wie seit Jahren wurden die gefragtesten davon in «Landwirtschaftliche Monatszahlen», «Statistische Erhebungen und Schätzungen über Landwirtschaft und Ernährung», «Milchstatistik der Schweiz» und in kleineren Schriften publiziert und Auszüge im Internet verfügbar gemacht.

Auch im Berichtsjahr wurden verschiedene Arbeiten im Auftrag von Kunden erbracht. Dazu zählten Berichte zum Stand der Obstkulturen, zu den Anbauflächen und den Ernteprognosen im Getreide- und Ölsaatenbau und der Lieferung von Daten für Veröffentlichungen des Landwirtschaftlichen Informationsdienstes. Des Weiteren wurden Fragebogen internationaler Organisationen beantwortet und schliesslich im Rahmen der politischen

Arbeitsgruppe «Agrarzukunft Schweiz» Beiträge zur Transparenz der öffentlichen Finanzflüsse im Bereich Landwirtschaft und Ernährung geleistet. Das Know-how für Internet sowie Aufbau und Nutzung von Datenbanken und elektronische Datenverarbeitung konnte nicht nur für den eigenen, sondern auch für andere Geschäftsbereiche und befreundete Organisationen nutzbringend eingesetzt werden.

Freihandelsabkommen mit den USA – SBV und Konsumenten verlangen die Ausnahme der Landwirtschaft

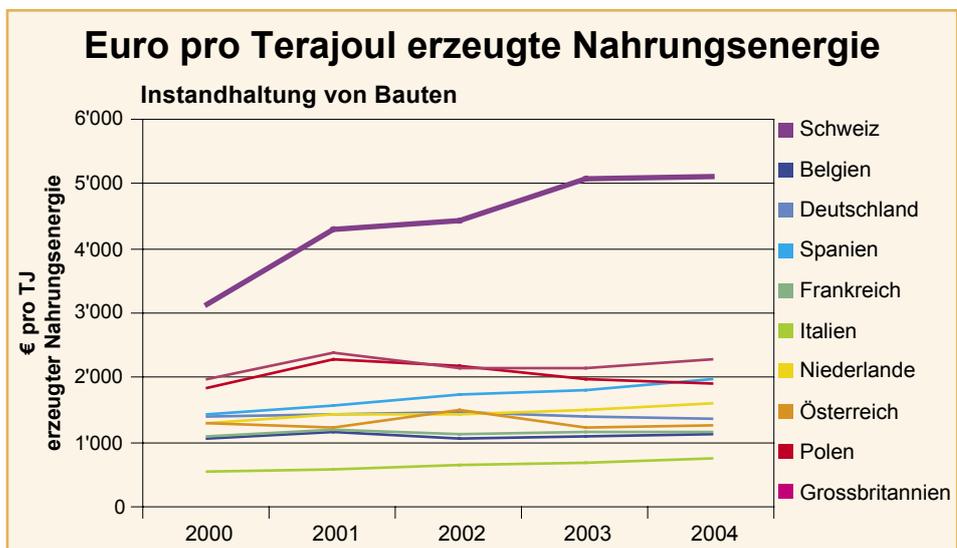
Im Frühling 2005 entschied der Bundesrat, mit den USA Aufklärungsgespräche im Hinblick auf ein Freihandelsabkommen aufzunehmen. Ein solches Abkommen würde eine gegenseitige, vollständige Liberalisierung sämtlicher Wirtschaftssektoren beider betroffenen Partner nach sich ziehen. Für die Landwirtschaft würde dies bedeuten, dass die Zölle, welche die Importe amerikanischer Landwirtschaftsprodukte belasten, auf Dauer abgeschafft würden. Es würde auch bedeuten, dass die nicht tarifären Massnahmen wie das Verbot von Hormonen und Leistungsförderern in der Fleischproduktion und die Gesetzgebung bezüglich gentechnisch veränderter Pflanzen harmonisiert werden müssten. Ein weiterer wichtiger Punkt, der in Frage gestellt wäre, ist der Schutz der geografischen Angaben und die Lebensmitteldeklaration, so wie wir sie heute kennen und die unserer Vorstellung von der Eigenheit und Herkunft der Lebensmittel

entsprechen. Aufgrund ihrer Marktgrösse ist es sehr wahrscheinlich, dass die USA im Verhandlungsprozess gegenüber der Schweiz nur geringfügige Zugeständnisse gemacht hätten. Im Übrigen zeigen die Resultate einer vom Staatssekretariat für Wirtschaft in Auftrag gegebene Studie, dass die Schweizer Wirtschaft einzig von einem Zollabbau in der Grössenordnung von 200 Mio. Franken profitiert hätte. Parallel dazu zeigen andere Schätzungen, dass der Landwirtschaftssektor einen Verlust des Produktionswertes von bis zu 5 Mrd. Franken, also der Hälfte des bisherigen Wertes, hätte hinnehmen müssen. Gesamthaft kann man sagen, dass nicht nur die Interessen der Schweizer Landwirte gefährdet gewesen wären, sondern auch jene der Konsumentinnen und Konsumenten, und dies alles verbunden mit sehr bescheidenen Gewinnen für die Wirtschaft. Die Möglichkeit, bei den Zugeständnissen ein Gleichgewicht zu schaffen, war also nicht gegeben, und die Aussichten waren schlecht. Seit Beginn dieser Diskussionen war es für den SBV klar, dass ein Freihandelsabkommen unter Einschluss der Landwirtschaft nicht realistisch war. Aus diesem Grunde hat er sich zusammen mit anderen Konsumentenschutzorganisationen für eine Ausnahme der Landwirtschaft aus einem möglichen Abkommen und für den Schutz der ethischen Werte unserer Lebensmittelproduktion eingesetzt. Im Januar 2005 entschied der Bundesrat, auf den Abschluss eines generellen FHA mit den USA zu verzichten und ein Forum für bilaterale Gespräche ins Leben zu rufen mit dem Ziel, auf mehreren spezifischen Gebieten – aber unter Ausschluss der Landwirtschaft – Fortschritte zu erzielen. Der SBV ist der Meinung, dass dies ein Schritt in die richtige Richtung ist.

Stab Internationale Beziehungen

WTO – Harte Verhandlungen auch 2005

Für die schweizerische Landwirtschaft steht in den WTO-Verhandlungen der Doha-Runde viel auf dem Spiel. Der SBV tritt mit all seinen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür ein, dass der Bund in der WTO keine Konzessionen eingeht, welche die Entwicklung der Landwirtschaft in der Schweiz gefährden. Um unseren Anliegen vermehrt Nachdruck



Euro pro Terajoul erzeugte Nahrungsenergie nach Eurostat und Berechnungen des SBV. Auch die Kosten für die Instandhaltung der Gebäude sind in der Schweiz um ein Mehrfaches höher als im Ausland.

zu verleihen, hat der SBV die Zusammenarbeit mit den Bauernverbänden weltweit intensiviert. Im Juli 2005 organisierte der SBV gemeinsam mit dem norwegischen Bauernverband den Marsch von Norwegen bis nach Genf, um die Bevölkerung und die Politiker für die Besonderheiten der Landwirtschaft und mögliche Auswirkungen der WTO zu sensibilisieren. Im Juni, August, Oktober und zu Beginn der Ministerkonferenz in Hongkong übergaben die Bauernverbände ihren Regierungen und der WTO Resolutionen, in denen die Verhandlungspositionen erklärt und die Forderungen wiederholt wurden. Im Oktober trafen sich die Bauernverbände der Nettoimporteure und Entwicklungsländer in Indonesien, um mögliche Varianten eines verkraftbaren Marktzutritts zu diskutieren. Die Zusammenarbeit und der Informationsaustausch mit der COPA (Zusammenschluss der europäischen Bauernverbände) wurden intensiviert.

Neben den vielfältigen Beziehungen zu Bauernverbänden aus anderen Ländern bearbeitete der SBV das Dossier WTO aktiv. Mit dem Bundesrat, der Verhandlungsdelegation der Schweiz und den Mitarbeitern der Bundesämter BLW und seco bestand ein regelmässiger Kontakt und neue Entwicklungen wurden diskutiert. Während der Ministerkonferenz wurden täglich Briefings zu den Entwicklungen der Verhandlungen abgehalten.

Der Vorstand des SBV und die Mitgliedorganisationen wurden während des ganzen Jahres laufend über die Entwicklungen

informiert, mögliche Auswirkungen wurden diskutiert und neue Vorschläge in die Ausarbeitung von Stellungnahmen aufgenommen. Gemeinsam mit dem BLW wurde ein Modell erarbeitet, welches erlaubt, unterschiedliche Szenarien des Marktzutritts auf ihre Wirkung auf die schweizerische Landwirtschaft hin zu überprüfen.

Die Schlussdeklaration der Ministerkonferenz brachte nur in wenigen Punkten Klärung. So wurde vereinbart, dass die Exportsubventionen aufgehoben werden sollen, und für die ärmsten Entwicklungsländer wurde ein verbesserter Marktzutritt zu den Märkten des Nordens beschlossen. Die grosse Arbeit zu einer Annäherung der Positionen in den Bereichen Marktzutritt und Marktstützung muss im Jahr 2006 geleistet werden, wenn die Doha-Runde wie vorgesehen bis Dezember 2006 abgeschlossen werden soll. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde ein ambitionierter Terminplan vereinbart.

Der SBV und die Bauernverbände der G10 halten weiter an ihren Positionen fest. Die Hauptpunkte sind:

- Kein Capping (keine Obergrenze bei den Zöllen).
- Abbau beim Grenzschutz darf jenen der Uruguay-Runde nicht überschreiten (–36% im Schnitt).
- Jedem Land muss die Definition sensibler Produkte erlaubt werden. Bei diesen gelten spezielle und angepasste Abbauregeln.

- Auch nichthandelsbezogene Aspekte wie Tierwohl oder Umweltschutz sind zu berücksichtigen.
- Der Schutz der geografischen Angaben ist auf alle Landwirtschaftsprodukte auszuweiten.

Europäische und Schweizer Bauern stehen vor ähnlichen Herausforderungen

Seit Februar 2005 ist auch das bilaterale Abkommen über verarbeitete Landwirtschaftsprodukte (Bilaterale II) mit der EU in Kraft. Ebenfalls seit Februar 2005 ist der SBV Partnerorganisation der COPA (Zusammenschluss der Bauernverbände der EU). Die interessierten Mitgliedorganisationen des SBV haben sich im Forum «Landwirtschaft CH-EU» zusammengeschlossen und der SBV verfügt somit über eine Plattform, die erlaubt, Informationsaustausch zu fördern, Entwicklungen in der EU frühzeitig zu besprechen und wenn nötig Massnahmen zugunsten der Schweizer Landwirtschaft vorzuschlagen. Mitglieder des SBV und von Mitgliedorganisationen nahmen im Oktober am Kongress der europäischen Landwirtschaft in Strassburg teil, der von der COPA organisiert wurde. An diesem Kongress diskutierten über 650 Bäuerinnen und Bauern aus 25 EU-Mitgliedsländern sowie aus der Schweiz, Norwegen und der Türkei über die Positionierung der europäischen Landwirtschaft auf zunehmend globalen Märkten sowie über die notwendigen politischen Rahmenbedingungen.

Kommunikation

Bauernkundgebung als Jahreshöhepunkt

Mit der AP 2011, den WTO-Verhandlungen und der Ministerkonferenz in Hongkong, der Ankündigung des Bundesrats, ein Freihandelsabkommen mit den USA ins Auge zu fassen sowie zwei Volksabstimmungen (Erweiterung des freien Personenverkehrs und Gentechfrei-Initiative) standen entscheidende Themen für die Zukunft der Landwirtschaft im Fokus des öffentlichen Interesses. Damit bestand sowohl gegen aussen (Öffentlichkeit, Medien, Politiker usw.) als auch gegen innen (Bauernfamilien, Mitgliedorganisationen) sehr hoher Informationsbedarf. Gesamthaft gab der SBV im Jahr 2005 über 70 Medienmitteilungen heraus, führte zahlreiche Medienkonferenzen durch und informierte täglich mündlich und schriftlich auf Anfrage. Zudem gab der SBV zu über 50 Vorlagen (vor allem neue oder revidierte Bundesgesetze und -verordnungen) eine schriftliche Stellungnahme ab. Die bedeutendste und umfassendste Stellungnahme war jene zur AP 2011, die Ende des Jahres eingereicht wurde.

WTO-Protestmarsch mit den Norwegern

Das Jahr 2005 startete für den SBV erfolgreich, indem es gelang, das Parlament davon zu überzeugen, die Rückerstattung der Treibstoffzölle für die Landwirte beizubehalten. Die erwähnten richtungweisenden politischen Themen zogen viel mediale Aufmerksamkeit auf sich. Einige Medien und

Wirtschaftsorganisationen waren schnell bereit, die Unzulänglichkeiten und Probleme der Landwirtschaft aufzuzeigen und grundlegende Änderungen zu fordern. Sei dies bei den Direktzahlungen für die Bauern oder

den Schweizer Teil des WTO-Protestmarsches norwegischer Bäuerinnen und Bauern und animierte viele Schweizer Bäuerinnen und Bauern zur Teilnahme. Zudem wurden diverse Medienkonferenzen in verschiedenen



Die Norweger betreten auf ihrem Weg zum WTO-Sitz in Genf am 28. Juli 2005 Schweizer Boden. Jacques Bourgeois (vorne) und Hansjörg Walter (hinten) begrüßen die einmarschierenden Norweger am Zoll in Basel. Bild: Ursina Landolt, BauernZeitung

der generellen Berücksichtigung der Anliegen der Schweizer Landwirtschaft. Es war deshalb wichtig, die vielfältigen Leistungen der Landwirtschaft, die sich abzeichnenden Tendenzen und deren zum Teil fatale Folgen aufzuzeigen: So organisierte der SBV im Juli

Landesteilen durchgeführt und in Bern der Schweizer Regierung ein Forderungspapier übergeben. Die solidarische Aktion, an der sich auch Bauern aus anderen G10-Staaten beteiligten, löste viel Echo aus.

10 000 Bäuerinnen und Bauern in Bern

Im Spätherbst schliesslich gelang es dem SBV, über 10 000 Bäuerinnen und Bauern für eine eindrückliche Kundgebung in Bern zu mobilisieren (Bilder dazu auf den folgenden Seiten). Zum Abschluss fand ein markdurchdringendes Wachläuten statt, dem Nationalratspräsidenten wurde ein Positionspapier übergeben und eine Delegation konnte Volkswirtschaftsminister Joseph Deiss persönlich die Forderungen der Bauern unterbreiten. Dieser durch und durch gelungene und von den Medien breit aufgenommene Anlass kann sicher als Höhepunkt des Jahres bezeichnet werden. Das Thema Landwirtschaft war in der Folge in aller Munde.



Der Präsident des norwegischen Bauernverbandes, Bjarne Undheim (links), übergibt unter grosser Medienbeachtung dem Verantwortlichen des Agrardossiers bei der WTO, Tim Grosser, die Deklaration für das Recht jedes Landes auf eine eigene Nahrungsmittelproduktion. Bild: Ruedi Hägmann, BauernZeitung

Parteien herausgefordert

Dank der «Elefantenrunde» anlässlich der DV konnten die agrarpolitischen Herausforderungen und die WTO-Problematik in den Medien über längere Zeit «warm» gehalten werden. Der SBV hatte alle Präsidenten der Bundesratsparteien zu einer Diskussionsrunde zur Zukunft der Landwirtschaft eingeladen und diese aufgefordert, ihre Vision der Schweizer Landwirtschaft kund zu tun. Der Bundesrat hielt schliesslich Mitte Dezember an der Ministerkonferenz in Hongkong am bestehenden Verhandlungsmandat fest.

Bei Abstimmungen auf der Siegerseite

Ebenfalls sehr zufriedenstellend war der Ausgang der beiden die Landwirtschaft betreffenden Volksabstimmungen «Erweiterung der Personenfreizügigkeit» und «Gentechfrei-Initiative». In beiden Fällen hat der SBV in Zusammenarbeit mit anderen Verbündeten (Gewerbeverband respektive Konsumenten- und Umweltschutzorganisationen) im Abstimmungskampf mitgewirkt.

Imagekampagne neu ausrichten

Die oben aufgeführten Beispiele zeigen, dass es immer wichtiger wird, die Schweizer Bevölkerung und nicht zuletzt auch die Kritiker aus Medien- und Wirtschaftskreisen vom Wert einer eigenen Landwirtschaft und von Produkten aus der Region zu überzeugen. Eine besondere Bedeutung kommt deshalb dem Image der Schweizer Landwirtschaft zu. An diesem arbeitet der SBV seit 1998 mit der Kampagne «Gut, gibt's die Schweizer Bauern». 2005 bildeten die Messeauftritte, eine Welle Fernsehwerbung und der 1.-August-Brunch die Schwerpunkte. Intensiv wurde an der Erneuerung der Kampagne gearbeitet und mit der Firma Burson-Marsteller AG eine neue Agentur mit dem Auftrag betraut, ein gezieltes Konzept auszuarbeiten. Die Eckpunkte wurden bis Ende Jahr festgelegt: Im Zentrum steht das blauweisse Edelweisshemd, das zum Erkennungszeichen der Landwirtschaft werden soll. Mit landwirtschaftsfernen Prominenten, die das Hemd tragen und ihre Sympathie für die Landwirtschaft und deren

Nutzen ausdrücken, startet das neue Konzept im April 2006. Unverhofft kam die Landwirtschaft mit der Wahl des Bündner Meisterbauern Renzo Blumenthal zum Mister Schweiz zu einem Imageträger. Mit seiner offenen Art und seinem vorbehaltlosen Einstehen für den Berufsstand hat er unserer Branche viel Goodwill verschafft. Der SBV hat ihn in seine Kommunikationsarbeit mit einbezogen.

Die Kommunikation hat im Jahr 2005 weiter an der Erneuerung der Internetauftritte des SBV (www.sbv-usp.ch) und Agrigate (www.agrigate.ch) gearbeitet. Der neue, moderne und übersichtliche Auftritt des SBV wird Anfang 2006 aufgeschaltet, während sich bei Agrigate die Arbeiten aufgrund der Komplexität des Projekts verzögert haben.



Über 10 000 Bäuerinnen und Bauern setzten am 17. November 2005 ein beeindruckendes und friedliches Zeichen gegen WTO, Freihandelsabkommen und Agrarpolitik 2011. Bild: Hans Rüssli



Angeführt wurde der Zug vom Bärensgraben zum Bundesplatz von Inner-schweizer Trychlern.



«Weitere massive Preissenkungen können die Bauernfamilien nicht mehr verkraften!», erklärte SBV-Präsident Hansjörg Walter an der Bauernkundgebung vor dem Bundeshaus.



«Wir verurteilen die Abzockerei mit den Tiefpreisen und sind nicht länger bereit, damit die Konsumtempel der Grossverteiler zu finanzieren», rief die Zürcher Jungbäuerin Evelin Matzinger den Bäuerinnen und Bauern zu.



Die erste zentrale Bauernkundgebung seit 1996 war eindrucksvoll, mit Tausenden von Kuhglocken nicht zu überhören und hatte die Botschaft: «Heute die Bauern, morgen du.»



Zum Abschluss der Kundgebung wurden Claude Janiak, Präsident des Nationalrats, und Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz als Vertreter von Parlament und Regierung je eine Kuhglocke und ein Forderungspapier mit sechs Punkten übergeben.



Eine Delegation des Schweizerischen Bauernverbandes konnte im Anschluss an die machtvolle Manifestation Bundesrat Joseph Deiss die Anliegen der Schweizerischen Landwirtschaft noch persönlich darlegen. Bilder auf dieser Seite: BauernZeitung und SBV

Geschäftsbereich Viehwirtschaft

Tierarzneimittelverordnung im Zentrum

Zahlreich und intensiv waren erneut die Aktivitäten im Bereich Schlachtvieh- und Fleischmarkt. Zentral waren u. a. die Einflussnahme auf die Einkaufsbestimmungen der Schlachtbetriebe, die Beobachtungen und Berichte zum Marktgeschehen sowie die Mitbestimmung bei den Anträgen zur Freigabe der Fleischimporte und die Massnahmen zur Marktentlastung durch die Proviande. Nicht zuletzt dank der vom SBV initiierten Interventionen ist es gelungen, das Marktgeschehen positiv zu beeinflussen.

Die völlig ungerechtfertigte landesweite Einführung einer Entsorgungsgebühr für Verarbeitungstiere durch die Schlachtbetriebe konnte trotz intensivster Verhandlungen nicht verhindert werden. Die Verwerter sind erst bereit, auf die Gebühr wieder zu verzichten, wenn die Bundesverordnung über die Beiträge für die Entsorgung tierischer Nebenprodukte angepasst wird. Die entsprechenden Vorstösse beim Bund sind vorerst gescheitert, laufen im Rahmen der AP 2011 aber weiter. Erfolgreich waren hingegen die Vermittlungen des SBV zwischen den Pferdehaltern und Pferdefleischimporteuren bei der Lösungsfindung über die Fohlenpreise und die Pferdefleischeinfuhren.

Eng begleitet wurden die parlamentarischen Beratungen zur Revision des Tierschutzgesetzes. Einiges konnte im Sinne der Bauern erreicht respektive verhindert werden. Die grössten Auswirkungen werden die Schweinehalter zu spüren bekommen, indem sie spätestens ab 2011 ihre Ferkel nicht mehr ohne Schmerzausschaltung kastrieren dürfen.

Es wurden erneut zahlreiche Stellungnahmen erarbeitet: so unter anderem zur strukturellen Revision des Lebens- und des Futtermittelrechts, zu den Mindestabständen von Tierhaltungsanlagen, zu diversen Richtlinien zur Tierschutzverordnung und zu immer zahlreicheren Gesuchen für den aktiven und passiven Veredelungsverkehr mit Fleischerzeugnissen. Wiederholt ist es dadurch gelungen,

Bestimmungen im Sinne der Landwirtschaft zu beeinflussen. Im Rahmen der AP 2011 konnte zwischen den Getreide- sowie den Schweine-, Geflügel- und Eierproduzenten eine Lösungsvariante für den Abbau der Schwellenpreise gefunden werden, die von allen betroffenen Produzentengruppierungen unterstützt wird. Werden die Vorschläge vom Bund übernommen, werden die Veredelungsproduzenten die dringend erforderlichen Einsparungen bei den Futterkosten realisieren können.

In verschiedenen Begleit- und Arbeitsgruppen wurde aktiv Einfluss auf die Umsetzung der Tierarzneimittelverordnung genommen. Nach harten Auseinandersetzungen mit der Tierärzteschaft und den Veterinärbehörden konnte für die Ausbildung für die Schmerzausschaltung bei den Eingriffen Kastration und Enthornen eine von allen Beteiligten akzeptierte Lösung gefunden werden, die bei den Tierhaltern in der Regel keine zusätzlichen Kontrollbesuche bewirken wird.

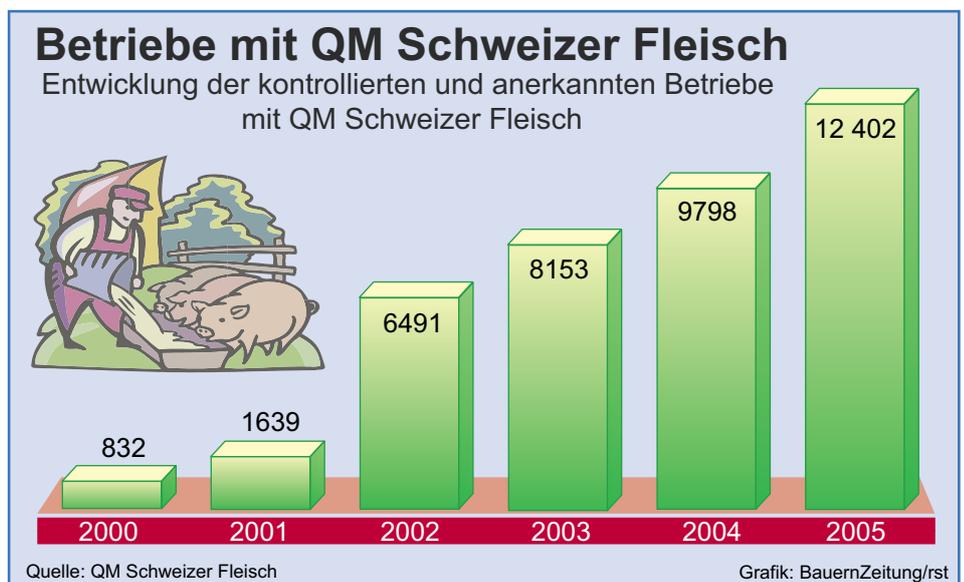
Mit der Führung der Sekretariate der Schweizer Rindviehproduzenten SRP, der IG öffentliche Märkte, der Swiss Beef CH und des Schweizerischen Berufsfischerverbandes konnte wie bereits in den Vorjahren ein erheblicher Beitrag zur Koordination der Interessenvertretung ins-

besondere im Bereich der Rindviehproduktion geleistet werden.

QM Schweizer Fleisch

Das Jahr 2005 stand vor allem im Zeichen der Umsetzung von Suisse Garantie. Weil tierhaltende Betriebe ohne die Garantiemarke Suisse Garantie entweder keine Tiere mehr verkaufen konnten oder Preiseinbußen in Kauf genommen werden mussten, wurde QM Schweizer Fleisch als Basis für Suisse Garantie besonders nachgefragt. Die Produktionsrichtlinien aus dem Jahre 2004 mussten wegen diverser Änderungen ergänzt werden. Von besonderer Bedeutung sind diesbezüglich die neuen Auflagen der Tierarzneimittelverordnung. Weitere wichtige Ereignisse waren die erfolgreiche ISO-Zertifizierung der QM-Geschäftsstelle und die Teilnahme an der Suisse Tier in Luzern. Im Zusammenhang mit EurepGap und Suisse Gap wurden erste Abklärungen zu möglichen Auswirkungen auf das QM Schweizer Fleisch gemacht. Das weitere Vorgehen zur künftigen Ausrichtung des QM-Programms soll 2006 definiert werden.

Die Entwicklung der Anzahl QM-Produzenten war im Jahr 2005 mit einem Zuwachs von knapp 2500 Produzenten über Erwartungen hoch.



QM Schweizer Fleisch wächst rasant. Für Schlachtvieh ohne Label oder QM-Schweizer-Fleisch-Vignette auf dem Begleiddokument für Klautiere findet sich kein Käufer mehr oder wenn, dann nur mit Preisabzügen.

Geschäftsbereich Pflanzenbau

Gründung der Fachkommission Pflanzenbau

Im Jahr 2005 stand selbstverständlich auch im Bereich Pflanzenbau die Vernehmlassung zur AP 2011 im Zentrum; sah diese doch vor allem im Ackerbaubereich gravierende Änderungen vor. Als Diskussionsplattform für solche wichtige Themen diente die neu gegründete ständige Fachkommission Pflanzenbau des SBV hervorragend. Die Anliegen der verschiedenen Produzentenorganisationen konnten gut abgesprochen, koordiniert und mit dem notwendigen Druck in die Vernehmlassung zur AP 2011 eingebracht werden. In dieser Fachkommission sind Ressortverantwortliche des Vorstandes SBV, die wichtigsten Mitgliedorganisationen im Fachbereich Pflanzenbau und die Forschung vertreten. Die Mitglieder der Fachkommission werden vom Vorstand SBV für eine Amtsperiode von vier Jahren gewählt; präsiert wird sie momentan von Nationalrat Walter Müller. Das Sekretariat wird durch den Geschäftsbereich Pflanzenbau wahrgenommen.

Marktfragen

Die Herkunftsmarke Suisse Garantie konnte 2005 mit weiteren Produkten gestärkt werden. Neu ausgezeichnet werden ab 2005: Fleisch, Milch, Eier, Speisekartoffeln, Speisepilze und Zucker. Weiter wurden Vorarbeiten im Bereich Rapsöl geleistet, wo die Einführung 2006 erfolgen sollte.

Seit Frühling 2005 verfolgt der SBV aktiv den Prozess der Einführung des Standards SwissGap. Die Pilotphase zeigte, dass die heutige Version von SwissGap noch nicht praxistauglich ist. Sie ist mit enormem administrativem Aufwand und hohen Investitionskosten verbunden. Es muss zusammen mit dem Handel und den Grossverteilern eine pragmatische Lösung erarbeitet werden. Aufgabe des SBV dabei ist, die Interessen der Produzenten zu koordinieren und diese mit Nachdruck gegenüber den Grossverteilern zu vertreten. Dies geschieht in enger

Zusammenarbeit mit den betroffenen Produzentenorganisationen.

Gesundes Fast Food aus Schweizer Produktion

Der SBV engagierte sich vermehrt im Bereich der Ernährung. So begleitete er fachlich die Arbeiten zum Projekt Fast Food der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung. Mit diesem Projekt sollen einerseits Anbieter dazu animiert werden, besonders für Jugendliche erschwingliche und ausgewogene Fertiggerichte aus Schweizer Produktion über die Strasse anzubieten. Andererseits sollen die Jugendlichen für ausgewogene Ernährung sensibilisiert und über die Fragen der Nachhaltigkeit und Herkunft der Produkte informiert werden. Das Projekt endet mit einem Degustationsevent im März 2006.

Energiedossiers und Mineralölsteuerrückstellung

Die Diskussion über die zukünftige Energieversorgung der Schweiz bleibt ein Dauerthema. Eindrücklich wurde uns die Abhängigkeit der Weltwirtschaft von der Ressource Öl nach dem Durchzug des Hurrikans «Katrina» Ende August vor Augen geführt. Die sich verdichtenden Anzeichen, dass die Ölnachfrage dereinst nicht mehr befriedigt werden kann, führen zu politischem Handlungsbedarf. Rekordpreise für Erdöl als Spielball von Politik und Wirtschaft und Extremereignisse schüren Rezessionsängste und beeinflussen auch die Landwirtschaft. Der SBV hat deshalb wiederholt die Forderung deponiert, Schritte und Massnahmen einzuleiten, um alternative Energien aus einheimischen Ressourcen zu fördern. Als Teil des Entlastungsprogrammes 2004 wurde im Jahr 2005 versucht, die Mineralölsteuerrückstellung für die Landwirtschaft zu kippen. Mit grossem Engagement gelang es dem SBV und anderen Mitstreitern, die drohende Abschaffung der Mineralölsteuerrückstellung und damit eine weitere Produktionskostenverteuerung abzuwenden.



Mit dem Einsatz für eine kostendeckende Einspeisevergütung, unter anderem für Biogasanlagen, im Zusammenhang mit den Energievorlagen (Elektrizitätsgesetz, Stromversorgungsgesetz und Energiegesetz) engagierte sich der SBV in einem weiteren wichtigen Bereich der nationalen Energieversorgung. Das Bild zeigt die zurzeit grösste bäuerliche Biogasanlage der Schweiz in Altishofen LU mit den Betreibern Thomas Hunkeler (rechts) und Meinrad Pfister. Bild: Bauernzeitung

Änderung Mineralölsteuergesetz

Die im Rahmen der Änderung des Mineralölsteuergesetzes vorgesehene Steuerbefreiung von regenerativen Kraftstoffen wird vom SBV als Schritt in die richtige Richtung begrüsst. Zusätzlich fordern wir, dass Innovationen im Bereich der regenerativen Energien aus der Landwirtschaft als flankierende Massnahme zur Steuerbefreiung aktiv gefördert werden. Mit der Forderung nach einer Zielquote für regenerative Energien mit einem klar definierten Inlandanteil und klaren Mindestanforderungen an Sozial- und Umweltstandards setzen wir uns zudem für die inländische Produktion regenerativer Kraftstoffe ein. Dadurch können Randregionen gestärkt, die Wertschöpfung im Inland erhöht, Innovationen gefördert und die Importabhängigkeit von ausländischen Energieträgern reduziert werden.

Energievorlagen

Mit dem Einsatz für eine kostendeckende Einspeisevergütung im Zusammenhang mit den Energievorlagen (Elektrizitätsgesetz, Stromversorgungsgesetz und Energiegesetz) engagierte sich der SBV in einem weiteren wichtigen Bereich der nationalen Energieversorgung. Die vorgesehene Förderung von erneuerbaren Energien eröffnet für die Landwirtschaft grosse Chancen. Die energetische «Veredlung» von Hofdüngern und der Einsatz von CO-Substraten bringen der Landwirtschaft – bei fairen Einspeisetarifen für die erzeugte Energie – eine wichtige Zusatzwertschöpfung, die bis heute nur wenig genutzt wurde.

CO₂-Gesetz

Im Rahmen der Vernehmlassung zur Umsetzung des CO₂-Gesetzes im Frühjahr 2005 hat sich die Lösung Klimarappen auf Treibstoffen (Benzin und Diesel) und CO₂-Abgabe auf Brennstoffen (Heizöl) durchgesetzt.

Marktentwicklungen, die konsequente Nutzung des technischen Fortschritts sowie die flächendeckende Erfüllung des ökologischen Leistungsnachweises haben in der Landwirtschaft zu einem Rückgang von Viehbestand und Düngereinsatz und damit zu einem substantiellen Rückgang der landwirtschaftlichen Treibhausgase geführt (-13% seit 1990). Trotz dieser Vorleistung soll die Landwirtschaft nach Vorstellungen des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) die CO₂-Abgabe auf Brennstoffen entrichten (ca. 10 Mio. Fr./Jahr).

In Kontakten mit dem zuständigen BUWAL hat der SBV gefordert, die Landwirtschaft aufgrund der Vorleistungen von der Abgabe zu befreien. Das Anliegen wurde auch im Rahmen der parlamentarischen Debatte deponiert.

Departement Soziales, Bildung und Dienstleistungen

Sozialpolitik, Arbeitsmarkt, Versicherungswesen und Versicherungsberatung

Allgemeine Bemerkungen

Die Diskussionen über die Weiterentwicklung der Sozialwerke der Schweiz dauern an. Die erste Totalrevision des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge (BVG) konnte erfreulich beendet werden, nicht zuletzt aufgrund des Einsatzes des SBV für die Selbständigerwerbenden und damit auch für die Bauernfamilien. Leider konnten im Bereich der Revision der ersten Säule keine wirklichen Fortschritte erzielt werden. Die Vorschläge des Bundesrats müssen als wenig zukunftssträchtiges Flickwerk bezeichnet werden. Im Bereich der Revision der Krankenversicherung, die vor allem im Zeichen der Eindämmung der weiterhin überproportional ansteigenden Kosten stehen sollte, sind keine wirklichen Fortschritte zu sehen. Der Vorschlag des Bundesrats, die Reservenquote der Krankenkassen zu senken, ist eine reine Augenwischerei, die keinerlei Beitrag zur Kostendämmung mit sich bringt und die «Pflicht» des Bezugs von Generika durch die Patienten führt zu einer weiteren Aufblähung der Administration. Im Bereich der Ausländer- und Arbeitsmarktpolitik wurden die Volksabstimmungen über das Abkommen Schengen/Dublin und über die Erweiterung des freien Personenverkehrs auf die neuen EU-Staaten vom Volk angenommen.

Erste Säule

IV, Erwerbsersatzordnung (EO) und Arbeitslosenversicherung (AVI)

Die IV ist in Revision. Hauptanliegen bei der Revision ist, das weitere Ansteigen der Invalidierung der Bevölkerung zu stoppen und wieder abzubauen. Selbst bei Erfolg der Massnahmen kommt man nicht darum herum, die Prämien zu erhöhen.

Die Revision der EO trat per 1. Juli 2005 in Kraft. Von den erhöhten Entschädigungen für die Dienstleistenden und der Einführung der Erwerbsausfallentschädigung bei Niederkunft können auch die Bauernfamilien profitieren.

Trotz wirtschaftlichem Aufschwung sind die Arbeitslosenzahlen auf einem für die Schweiz hohen Stand von ca. 3,8% verharrt, sodass sich die finanzielle Lage der AVI weiter verschlechtert hat. Der Schuldenberg erreicht bald 5 Milliarden Franken, sodass dringend Massnahmen im Bereich der Finanzierung getroffen werden müssen.

Zweite Säule (BVG)

Die Revision des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge (BVG) wurde in drei Stufen in Kraft gesetzt: 1. April 2004 Transparenzvorschriften, 1. Januar 2005 allgemeiner Teil, 1. Januar 2006 Definition der beruflichen Vorsorge und Einkaufsbedingungen. Bei der Ausarbeitung der Verordnung ist es uns weitgehend gelungen, die Anliegen der Selbständigerwerbenden und damit der Bauernfamilien durchzubringen. Ein fünfjähriger Kampf konnte vorerst erfolgreich beendet werden.

Krankenversicherung und Soziale Begleitmassnahmen zur AP 2007/2011

Die meisten Krankenkassen mussten ihre Prämien für 2006 nur sehr wenig erhöhen. Besonders erfreulich ist, dass die bäuerliche Krankenkasse Agrisano in den meisten Gebieten ganz auf eine Prämienanpassung verzichten konnte und ihr Rechnungsergebnis 2005 erneut sehr gut ausfallen wird. Dies wird sich erneut positiv auf die Agrisano-Prämien 2007 auswirken.

Die sozialen Begleitmassnahmen beschränken sich weiterhin auf den erleichterten Zugang zur Betriebshilfe und auf die Entschädigungen während einer Umschulung in einen anderen Beruf. Leider haben sich auch die an und für sich unbestrittenen Verbesserungen im Bereich der Besteuerung der Liquidationsgewinne, die im Rahmen der Unternehmenssteuerreform erreicht werden sollten, weiter verzögert. Bei der AP 2011 sind nur minimale Verbesserungen, die wenigstens in die richtige Richtung gehen, vorgesehen.

Arbeitsmarkt / Ausländerregelung / Prävention

Ausländerregelung und Schwarzarbeit

Im Jahr 2005 konnten im Rahmen der Übergangsbestimmung des Zusatzprotokolls zum freien Personenverkehr mit der EU (EU-Erweiterung) 2500 Kurzaufenthalter aus den neuen EU-Ländern rekrutiert werden. Es ist uns gelungen, diese weitgehend für die Landwirtschaft zu reservieren. Der SBV hat sich sehr stark in der vom Volk angenommenen Abstimmung über die Erweiterung des freien Personenverkehrs auf die neuen EU-Staaten engagiert. Dank dem positiven Ausgang der Volksabstimmung können in den nächsten Jahren genügend Arbeitskräfte für die Landwirtschaft gefunden werden.

Die Beratung des neuen Ausländergesetzes im Parlament ist abgeschlossen. Das Gesetz ist leider sehr restriktiv ausgefallen und bereits ist dagegen das Referendum ergriffen worden.

Das Parlament hat leider das neue Bundesgesetz über die Bekämpfung der Schwarzarbeit angenommen. Dieses bringt eine weitere Zunahme der Kontrolltätigkeiten und der Administration in den Betrieben. Der SBV spricht sich klar gegen die Schwarzarbeit aus. Zu ihrer Bekämpfung hätte es kein neues Gesetz, sondern die Anwendung des bisherigen gebraucht.

Arbeitsrecht

Das seco hat weiter beim SBV interveniert und uns ermutigt, Verhandlungen über einen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) mit den Gewerkschaften aufzunehmen. Der SBV hält aber, insbesondere auf Wunsch der grossen Mehrheit der Kantonalorganisationen, an der Regelung des Arbeitsverhältnisses mittels kantonalen Normalarbeitsverträge fest. Im April konnten der SBV und die Arbeitsgemeinschaft der Berufsverbände landw. Arbeitnehmer (ABLA) erstmals die gesamt-

schweizerisch geltenden Lohnrichtlinien für die Löhne der landw. Arbeitnehmer gemeinsam veröffentlichen. Es ist dies die erste sozialpartnerschaftliche Vereinbarung in der Landwirtschaft mit nationaler Bedeutung. In der tripartiten Kommission des Bundes versuchten die Vertreter der Gewerkschaften vergeblich, die Landwirtschaft als Problembranche darzustellen. Wir werden hier aber einen ständigen Kampf austragen müssen.

Arbeitnehmerschutz / Prävention

Die Branchenlösung agriTOP bewährt sich. Sie wird im Hinblick auf die von verschiedenen Abnehmern von Landwirtschaftsprodukten in Aussicht gestellte Forderung nach Erfüllung der Normen nach EurepGap weiter an Bedeutung gewinnen. Wir fordern alle Bauernfamilien auf, sich aus eigenem Interesse der Lösung agriTOP anzuschliessen.

Landwirtschaftliches Versicherungskonzept

Das von der Vorsorgestiftung der Schweiz. Landwirtschaft (VSTL) erarbeitete landwirtschaftliche Versicherungskonzept wurde per 1. Januar erfolgreich auf den neuen Geschäftsbereich SBV-Versicherungen übertragen. Der Start dieses Geschäftsbereichs ist sehr gut gelungen. Der Abschluss der Revision des BVG hat nun wieder Klarheit über die Möglichkeiten der Vorsorge, die die Bauernfamilien in der zweiten Säule treffen können, gebracht. Der SBV hat bei dieser Revision sehr viel zugunsten aller Selbständigerwerbenden und insbesondere der Bauernfamilien erreicht. Das Versicherungskonzept konnte deshalb mit den neuen Vorsorgelösungen der VSTL und von SBV-Versicherungen weiter verbessert werden. Kombiniert mit dem neutralen Beratungsdienst, erlaubt es den Bauernfamilien sowohl den Personenversicherungsschutz wie auch den Sachversicherungsschutz lückenlos und günstig einzurichten.

Krankenkasse Agrisano

Die bäuerliche Krankenkasse konnte ein hervorragendes Jahresergebnis 2004 bekannt geben und wird auch 2005 sehr gut abschliessen. Die Prämien der Agrisano mussten auf das Jahr 2006 denn auch in den

meisten Gebieten überhaupt nicht und wenn, nur geringfügig angepasst werden. Die Kasse verfügt Anfang 2006 über ca. 82000 Mitglieder, kann also gegenüber dem Vorjahr einen Mitgliederzuwachs von ca. 10% verzeichnen. Aufgrund des guten Rechnungsergebnisses 2005 bestehen gute Aussichten, dass die Prämien 2007 für die meisten Agrisano-Versicherten auf weiterhin attraktivem Niveau gehalten werden können. Die Agrisano hat per 1. Januar 2006 für ihre bäuerlichen Mitglieder mit der Rechtsschutzversicherung AGRI-protect ein speziell auf die Bedürfnisse der Bauernfamilien zugeschnittenes Versicherungsprodukt lanciert, das sowohl das Geschäfts- wie das Privatleben absichert. Mit AGRI-protect wird erreicht, dass die Bäuerinnen und Bauern in einem Rechtsstreit nicht nur Recht haben, sondern auch Recht bekommen.

Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft

Die von der VSTL angebotene freiwillige zweite Säule bietet den Bauernfamilien die Möglichkeit, sich gemäss ihren speziellen Bedürfnissen zu sehr günstigen Bedingungen für Alter, Tod und Invalidität zu versichern. Mit dem Konzept können auch die legalen Möglichkeiten, das steuerbare Einkommen durch Beiträge in die freiwillige berufliche Vorsorge zu senken, optimal ausgenutzt werden. Infolge des Abschlusses der BVG-Revision besteht nun wieder mehr Klarheit und das Angebot wurde neu ausgerichtet.

SBV-Versicherungen

Per 1. Januar 2005 hat SBV-Versicherungen alle Tätigkeiten, die nicht in direktem Zusammenhang mit der beruflichen Vorsorge

stehen, von der VSTL übernommen. Der SBV-Geschäftsbereich ist wie erwartet ohne Probleme gestartet und weist einen sehr guten Jahresabschluss auf.

Pensionskassenstiftung der schweizerischen Landwirtschaft (PKSL)

Der Start in vollständiger Unabhängigkeit ist 2004 sehr gut gelungen und konnte 2005 noch wesentlich gefestigt werden. Die gute Verwaltung und die erfreuliche Situation an den Finanzmärkten haben zum guten Ergebnis beigetragen.

Globalversicherung

Die Globalversicherung stellt für die Arbeitgeber den optimalen Weg dar, für ihre Arbeitnehmer den gesetzlich und arbeitsvertraglich vorgeschriebenen Versicherungsschutz lückenlos und kostengünstig einzurichten. Der Globalversicherung haben sich ca. 8500 Betriebe mit ca. 14500 Arbeitnehmern angeschlossen. Die versicherte Lohnsumme ist weiter angestiegen.

Landwirtschaftliche Versicherungsberatung

Die Deregulierung im Versicherungswesen bringt es mit sich, dass es für den Laien immer schwieriger wird, die verschiedenen Versicherungsbedingungen zu vergleichen und eigenständig ein optimales Versicherungsportefeuille, ohne Doppelspurigkeiten und Lücken, zu erstellen. Hier helfen die landwirtschaftlichen Versicherungsberatungsstellen. Wir rufen deshalb die Bauernfamilien auf, sich vor dem Abschluss von Versicherungs- und Sparverträgen aller Art mit der landwirtschaftlichen Versicherungsberatungsstelle im Kanton in Verbindung zu setzen.



AGRI-protect

die bäuerliche Rechtsschutzversicherung

Gerade im bäuerlichen Umfeld ist es heutzutage nicht mehr einfach, Recht zu haben und auch Recht zu bekommen. Eine passende Rechtsschutzversicherung ist da sehr hilfreich.

Mehr Infos unter www.agrisano.ch

AGRI-protect ...

... ist umfassend.

Sie bietet sowohl Betriebs-, Privat- als auch Verkehrsschutz in einem.

... bietet Speziallösungen.

Denn sie ist speziell auf Bauernfamilien und die Landwirtschaft zugeschnitten.

... ist günstig.

Für nur CHF 6.90/Monat sind Sie dabei! Und Kinder bis zum 18. Lebensjahr sind gratis mitversichert.

Die Krankenkasse der Landwirtschaft!

AGRISANO

krankenkasse caisse maladie cassa malattia

Die landwirtschaftlichen Versicherungsberatungsstellen

AG	056 460 50 40	Bauernverband Aargau (BVA), Im Roos 5	5630 Muri
AI	071 788 89 00	Bauernverband Appenzell, Hoferbad 2	9050 Appenzell
AR	071 333 30 15	Brülisauer Hans, Ebnet	9054 Haslen
	071 367 10 32	Müller Hansruedi, Hagtobel 288	9063 Stein
	071 793 39 14	Neff Josef, Hintere Schwantlen 311	9055 Bühler
BE	031 938 22 54	LOBAG Management AG, Forelstrasse 1	3072 Ostermundigen
	031 910 51 29	Agro-Treuhand Rütli AG,	3052 Zollikofen
	031 720 12 40	Agro-Treuhand Schwand	3110 Münsingen
	034 409 37 50	Agro-Treuhand Bäregg	3552 Bärau
	062 916 01 05	Agro-Treuhand Waldhof	4900 Langenthal
	032 312 91 51	Agro-Treuhand Seeland	3232 Ins
	033 650 84 84	Agro-Treuhand Berner Oberland	3702 Hondrich
	032 312 91 11	INFORAMA Seeland	3232 Ins
	032 482 61 40	Fiduciaire SEGECA, Beau Site 9	2732 Loveresse
BL	061 763 70 70	Bauernverband beider Basel, Dorfstrasse 8	4222 Zwingen
FR	026 467 30 00	Freiburgischer Bauernverband (FBV), Route de Chantemerle 41	1763 Granges-Paccot
	026 305 55 00	Institut agricole Grangeneuve, Peter Linder	1725 Posieux
GL	055 643 15 21	Dürst Balz, Im Bann	8777 Diesbach
GR	081 254 20 00	Bündner Bauernverband, Sägenstrasse 97	7001 Chur
JU	032 426 83 01	Chambre jurassienne d'agriculture, Case postale 100	2853 Courfaivre
LU	041 925 80 70	Versicherungsberatung, Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband (LBV), Schellenrain 5	6210 Sursee
NE	032 854 05 95	Chambre neuchâteloise d'agriculture et de viticulture CNAV, Route de l'Aurore 4	2053 Cernier
NW/OW	041 622 00 90	Agro-Treuhand Uri, Nid- u. Obwalden GmbH, Beckenriederstrasse 34	6374 Buochs
SG	071 394 60 16	St. Gallischer Bauernverband, Magdenauerstrasse 2	9230 Flawil
SH	052 681 13 66	Stoll Virginia, Plomberg 390	8217 Wilchingen
SO	032 628 60 66	Solothurnischer Bauernverband, Ob. Steingrubenstrasse 55	4503 Solothurn
SZ	041 825 00 65	Bauernvereinigung des Kantons Schwyz, Alte Kantonsstrasse 12	6440 Brunnen
TG	071 626 28 90	Thurgauer Bauernverband, Amriswilerstrasse 50	8570 Weinfelden
TI	091 851 90 91	Unione Contadini Ticinesi, Via Gorelle	6592 S. Antonino
UR	041 871 13 50	Agro-Treuhand Uri, Nid- u. Obwalden GmbH, St. Josefsweg 15	6460 Altdorf
VD	021 614 24 24	Prométerre, Avenue des Jordils 1	1006 Lausanne
VS	027 345 40 10	Chambre valaisanne d'agriculture, Case postale 96, Châteauneuf	1964 Conthey
	027 948 08 22	Landw. Schule Oberwallis, Matthäus Schinner, Postfach 368	3930 Visp
	027 945 08 10	Oberwalliser Landwirtschaftskammer (OLK), Talstrasse 3	3930 Visp
ZG	041 790 43 27	Niederberger Renate, Stockeri 10a	6343 Risch
ZH	044 217 77 55	Zürcher Bauernverband, Nüscherstrasse 35	8001 Zürich
CH	056 462 51 55	SBV-Versicherungen, Laurstrasse 10	5201 Brugg AG 1

Geschäftsbereich Bildung

Die landwirtschaftliche Berufsbildung im Jahre 2005

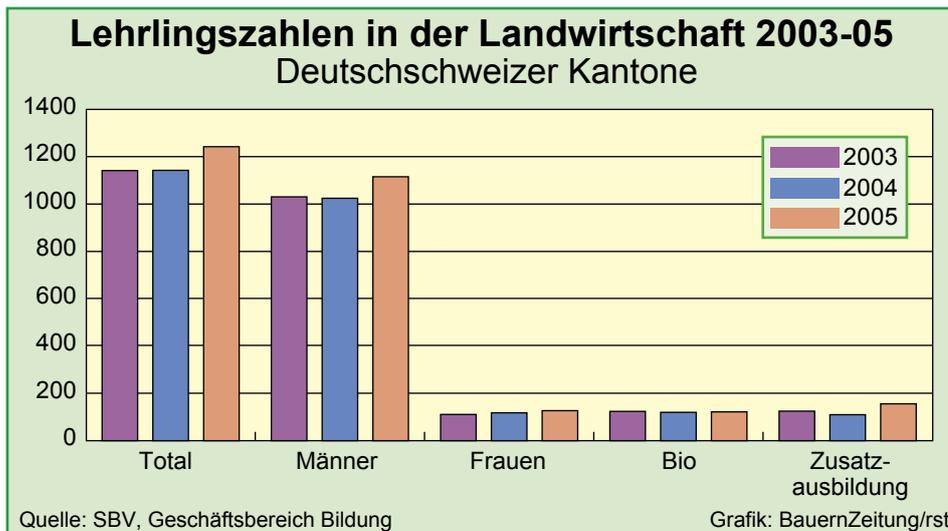
Grundbildung (Sekundarstufe 2)

Die Entwicklung der Lehrlingszahlen in der Landwirtschaft ist zurzeit erfreulich, wurden doch für das Lehrjahr 2005/06 8% mehr Lehrverträge abgeschlossen als noch im Jahr zuvor. Dabei ist der Trend zur Zweitausbildung unverkennbar, was offensichtlich mit einer Steigerung der Berufssicherheit der Jugendlichen und Bauernfamilien in Verbindung gebracht werden muss. Sind

zu tief. Die nachhaltige Rekrutierung an fähigen Betriebsleitern kann damit nicht gesichert werden. Voraussichtlich werden wir in 10 bis 20 Jahren einen Mangel an qualifizierten Hofnachfolgern beklagen. Der Berufsverband muss hier, soweit es in seinem Einflussbereich steht, Gegensteuer geben. Mit einer gezielten Berufswerbung sind die Schulabgänger auf den Beruf Bauer aufmerksam zu machen.

Gesamtschweizerische Reform der Berufslehre

Die Wirtschaft muss in der Bildung mitreden und mitentscheiden. Dies entspricht einem Grundgedanken des neuen Berufsbildungsgesetzes, das die Berufsbildung als Verbundaufgabe von Bund, Kantonen und von der Berufswelt definiert. Mit der Gründung der OdA (= Organisation der Arbeitswelt) AgriAliForm ist es gelungen, sechs Berufe, die von acht Berufsorganisationen repräsentiert werden, zusammenzuführen.



Die Bauernlehre wird immer beliebter. Im Sommer 2005 stiegen in der deutschen Schweiz insgesamt 1243 junge Leute in die bäuerliche Berufslehre ein, im Vorjahr waren es 1143. 156 Lehrlinge (Vorjahr 156) starteten die Berufslehre als Zweitausbildung.

wir in der Landwirtschaft für die Umsetzung der dualen Berufslehre auch in Zukunft gerüstet? Haben wir genügend Betriebe, die bereit sind, Jugendliche auszubilden? Die Zahl der Lehrbetriebe ist ungefähr konstant, wobei die Entwicklungen in den Kantonen recht unterschiedlich sind. In Kantonen mit einem knappen Angebot an geeigneten Lehrstellen wurde in beschränktem Umfang eine Öffnung eingeleitet, indem Lehrbetriebe unter bestimmten Voraussetzungen auch zwei Lernende ausbilden können. Der Berufsverband ist an jungen, motivierten Lehrmeistern interessiert. Sie helfen dank ihrem Engagement mit, den Berufsnachwuchs zu sichern.

Im Durchschnitt der letzten drei Jahre haben 800 junge Leute die Lehrabschlussprüfung mit dem eidg. Fähigkeitszeugnis abgeschlossen. Selbst unter Berücksichtigung eines bestimmten Strukturwandels ist diese Zahl

Der Messeauftritt go-nature.ch kam im Jahre 2005 an vier Bildungsmessen zum Einsatz. Der gemeinsame Auftritt der Naturberufe im Bereich der Berufswerbung hat sich bewährt. Unsere Anliegen finden dadurch höhere Beachtung. Zudem können durch die Bündelung der Kräfte Synergien genutzt und Kosten gesenkt werden. Der GB Bildung funktioniert als Drehscheibe für den Messeauftritt und ist der Ansprechpartner für die Berufsorganisationen und Bildungsanbieter, die in ihrer Region die Ausstellung go-nature.ch nutzen wollen.

In der AgriAliForm vertretene Berufe

Berufe	Organisationen
Landwirt, Landwirt mit Spezialrichtung Biolandbau	SBV, AGORA, Bio Suisse
Gemüsegärtner	VSGP
Obstbauer	SOV
Winzer	SWBV / FSV
Weintechnologe	Vereinigung Schweizer Weinhandel
Geflügelzüchter	Aviforum

Die gemeinsamen, gesamtschweizerischen Reformarbeiten haben im Jahr 2005 intensiv eingesetzt. Die OdA übernimmt die Steuerung der ihr zugewiesenen Bereiche der Berufsbildung. Im Wesentlichen sind dies das Berufsprofil, die Bildungsziele und -inhalte, der Umfang der schulischen Bildung, das oder die Qualifikationsverfahren und der Entscheid über die Durchführung von überbetrieblichen Kursen. Die Anbieter sind die Kantone, die im Zusammenwirken von Lehrbetrieben und Berufsfachschulen die berufliche Grundbildung sicherstellen.

Dem GB Bildung des SBV wurde mit der Übernahme des Sekretariats von AgriAliForm eine Dienstleistungsaufgabe zugewiesen.

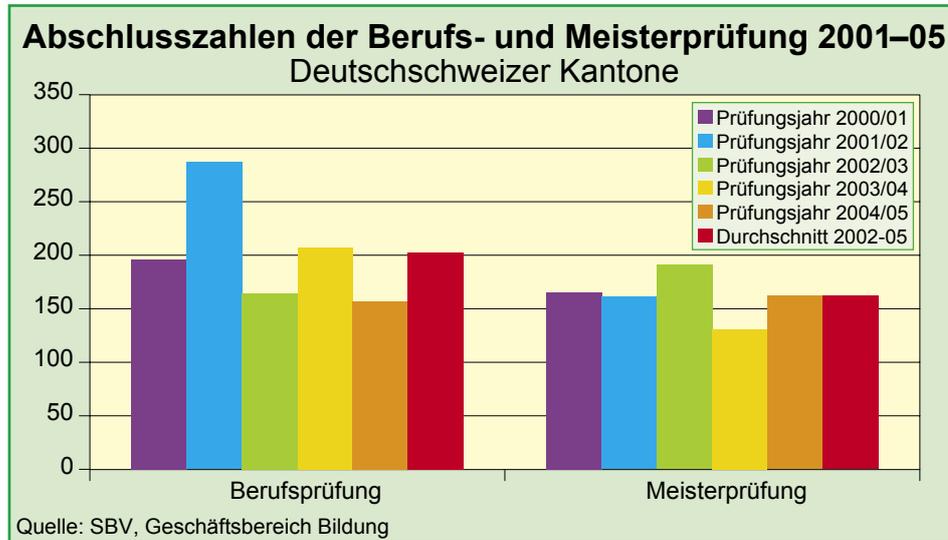
Weiterentwicklung der Berufs- und Meisterprüfung (Tertiärstufe)

Die Abschlusszahlen der beiden eidgenössischen Abschlüsse variieren von Jahr zu Jahr beträchtlich. Die alternierenden Angebote der Anbieter im Bereich der Betriebsleiterschulen bringen dies zum Ausdruck.

Der modulare Baukasten wurde weiterentwickelt und den sich verändernden Bedürfnissen der Praxis angepasst. So wurden die Module Geflügelhaltung, Biogemüsebau

und Agrotourismus neu in die Liste aufgenommen. Der erfolgreiche Abschluss dieser Module kann ebenfalls an die landwirtschaftliche Berufsprüfung angerechnet werden. Die

neuen Prüfungsordnungen für die Berufs- und Meisterprüfung wurden im Berichtsjahr ausgearbeitet und für die Genehmigung durch den Bund (BBT) vorbereitet.



Sowohl bei den Berufs- wie auch Meisterprüfungen variiert die Zahl der Abschlüsse von Jahr zu Jahr beträchtlich.

Attraktive Weiterbildung für Bäuerinnen und Bauern

Das Weiterbildungsangebot ARC konnte mit sechs Gruppen (4 D-CH und 2 W-CH, total 89 Bäuerinnen und Bauern von 47 Betrieben) durchgeführt werden. Die Persönlichkeitsbildung sowie das unternehmerische Denken und Handeln stehen im Zentrum dieser Erwachsenenbildung. Die Evaluation der Rückmeldungen von den Teilnehmenden ist sehr ermutigend. Das Angebot wurde in enger Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentren und den Beratungszentralen agridea (LBL und SRVA) angepasst und weitergeführt.

Geschäftsbereich AGROIMPULS

Endlich Arbeitskräfte aus dem Osten

Im Jahr 2005 bestand erstmals die Möglichkeit, Arbeitskräfte aus den neuen EU-Ländern für die Schweizer Landwirtschaft zu engagieren. Möglich machte dies der Schweizerische Bauernverband, indem er nachweisen konnte, dass die Landwirtschaft dringend auf Arbeitskräfte aus diesen Staaten angewiesen ist. Insgesamt arbeiteten bereits über 2000 Arbeitskräfte aus diesen Ländern in der Landwirtschaft. Diese willkommene Neuerung erforderte von AGROIMPULS eine rasche Ergänzung bei der Rekrutierung von Personen und eine intensive Arbeit mit den Behörden, damit die Gesuche rechtzeitig bewilligt wurden. Unsere langjährigen und guten Kontakte halfen uns dabei sehr. AGROIMPULS reichte im Jahr 2005 772 Gesuche für Arbeitskräfte aus den neuen EU-Ländern ein.

Weniger Praktikanten in die Schweiz

Die Möglichkeit der Beschäftigung von Arbeitskräften führte dazu, dass die Vermittlungszahlen bei den Praktikanten erstmals seit vielen Jahren stark zurückgingen. Wir nutzten dies, indem wir vermehrt auf die Qualität unserer Praktikanten achteten. Im Winter reisten wir erstmals in die Länder Slowakei und Ukraine, um bei der Rekrutierung dabei zu sein. Wir informierten umfassend über die Arbeitsbedingungen und prüften so weit als möglich die Angaben der Kandidaten. Es wird auch in Zukunft unser Bestreben sein, unsere Praktikantenprogramme ständig zu verbessern.

Schweizer gehen weniger nach Australien

Wie im Tourismus merken auch wir, dass die Länder Australien und Neuseeland nicht mehr so sehr im Trend sind. Dafür nahm das Interesse an Kanada und den USA wieder zu. Auslandspraktika sind wichtiger denn je. Sie geben einen guten Einblick in die Landwirtschaft und Wirtschaft anderer Länder. Dies ermöglicht jungen Landwirten eine bessere Sichtweise, was zum Beispiel ein Freihandelsabkommen mit den USA bedeuten könnte.

Kurse «Der Landwirt als Arbeitgeber»

AGROIMPULS führte auch in diesem Jahr zweimal den eintägigen Kurs «Der Landwirt als Arbeitgeber» in Brugg durch. Dieser Kurs gibt einen Überblick über alle relevanten Themen zu den Bereichen Sozialversicherung, Arbeitsrecht gemäss OR, Normalarbeitsvertrag, Gesamtarbeitsvertrag, Ausländerregelung, Rechtsweg bei Streitigkeiten, Problematik der Schwarzarbeit usw. Die Kursteilnehmer sollen in die Lage versetzt werden, den Umgang mit ihren Arbeitnehmern einwandfrei zu gestalten. Zusätzlich führten wir zu Beginn des Jahres Gastfamiliientagungen in verschiedenen Regionen durch, an denen dieselben Themen und zusätzlich spezielle Aspekte der Praktikanten besprochen wurden.

Der «Pure Märt», das ideale**Verpackungsmaterial für Direktvermarkter**

Unter dem Namen «Pure Märt» vertreiben wir verschiedene Verpackungsmaterialien für den Direktverkauf. Das Angebot reicht von Eierschachteln über verschiedene Gebinde, Taschen, Gläser bis zu Aufklebern.

Alle unsere Verpackungsmaterialien sind mit dem Logo «Frisch vom Hof» und dem Slogan «Gut, gibt's die Schweizer Bauern» bedruckt. Wir sind bestrebt, den Direktvermarktern ein möglichst optimales Sortiment anzubieten. Um noch näher bei den Kunden zu sein, haben wir im Jahr 2005 einen weiteren Partner in Lully am Genfersee engagiert, der dort unsere Materialien vertreibt.

Direktvermarktung und Agrotourismus im Internet

www.landwirtschaft.ch ist der Internetauftritt der Basiskampagne «Gut, gibt's die Schweizer Bauern» der Schweizer Landwirtschaft. Innerhalb dieses Auftritts betreiben wir den Teilbereich, der die Angebote der Landwirtschaft an die Bevölkerung enthält: Direktvermarktung, Agrotourismus und Dienstleistungen. Es ist eine gute Möglichkeit für landwirtschaftliche Betriebe, sich und ihre Angebote der Öffentlichkeit zu präsentieren. Mitmachen lohnt sich.

Praktikanten von der Schweiz ins Ausland

4 bis 18 Monate	2002	2003	2004	2005
Europa	22	36	22	14
USA	24	19	17	32
Kanada	34	18	22	33
Australien, Neuseeland	47	51	46	31
Südafrika	0	1	0	0
Japan	1	1	1	1
Farmstay in Neuseeland	10	19	31	21
Total	138	145	139	132

Praktikanten vom Ausland in die Schweiz

4 bis 18 Monate	2002	2003	2004	2005
Westeuropa	17	12	11	2
Osteuropa	2127	2093	2237	1682
Kanada/Australien/Neuseeland/Diverse	6	3	4	0
Japan	17	11	15	11
Brasilien	65	62	64	63
Total	2232	2181	2331	1758

Geschäftsbereich Treuhand und Schätzungen

Raumplanung, Steuerrecht und Rechtsfragen**Bereich Schätzungen**■ **Raumplanung**

In der Raumplanung stehen zwei Revisionen an. Für die so genannte kleine Revision hat der Bundesrat soeben die Botschaft verabschiedet. Im Vorfeld wurde bei der Stellungnahme sowie mit Vorträgen und Fachartikeln zur Meinungsbildung beigetragen. Vorbildlich war die frühe Herausgabe der Stellungnahme, was zu einer sehr breiten Abstützung unserer Anliegen führte.

■ **Ehegattenbesteuerung**

Im Rahmen der Stellungnahme zu den geplanten Sofortmassnahmen setzten wir uns wiederum für eine gerechte Besteuerung der bäuerlichen Familie ein.

Die Reform der Familienbesteuerung muss endlich an die Hand genommen werden.

■ **AGRI-protect**

Die von der Agrisano lancierte Rechtsschutzversicherung arbeitet mit der Orion-Rechtsschutzversicherung, Basel, zusammen. Es ist in pionierhafter Art und Weise gelungen, mit der Orion die Schadenregulierung zu organisieren. Treuhand und Schätzungen wird im Mandat die Schadenregulierung bei landwirtschaftlichen Fragen übernehmen.

■ **Liberalisierung von Boden- und Pachtrecht**

Dem Liberalisierungstrend folgend soll im Rahmen der AP 2011 das Boden- und Pachtrecht rigoros liberalisiert werden. Was 1994 zur Spekulationsbekämpfung eingeführt wurde, soll nun niedergerissen werden. T&S setzte sich vehement gegen diese Demontage des Schutzes des bäuerlichen Grundeigentums ein.

■ **Einzelberatung**

Mit einem umfassenden Dienstleistungsangebot wurden wiederum unzählige Bauernfamilien beraten und für die Zukunft mit Rat und Tat unterstützt. Erneut ausgebaut wurde das Angebot insbesondere im Bereich der juristischen Beratung. Wir sorgen dafür, dass die Bauernfamilie zu ihrem Recht kommt. Recht haben bedeutet nicht immer auch Recht bekommen.



Intensiv arbeitete der Geschäftsbereich Treuhand und Schätzungen am Kommentar zum Bundesgesetz über die landwirtschaftliche Pacht. Bild: Hans Rüssli

Bereich Treuhand■ **Buchhaltungsmandate**

Weit mehr als tausend Kunden vertrauen auf die Treuhandleistungen von T&S. Dank umfassender Dienstleistungen unter dem Dach des SBV ist der Treuhänder der Ansprechpartner für alle Fragen der landwirtschaftlichen Betriebsführung.

■ **AGRO-TWIN / AGRO-TECH**

Auch 2005 wurde wieder intensiv an der Weiterentwicklung dieses Betriebsinformationssystems mitgearbeitet. Mit diesem Software-Paket steht den Landwirten ein umfassendes Hilfsmittel zur Verfügung.

■ **Treuhanderverbände**

In beiden landwirtschaftlichen Treuhanderverbänden wurde aktiv mitgewirkt. Eine zentrale Aufgabe war und ist, dem föderalistischen Wildwuchs Einhalt zu gebieten und dafür zu sorgen, dass eine korrekte Veranlagung der Landwirte stattfindet.

■ **Landwirtschaftliche Beratung**

Durch den 2008 in Kraft tretenden Neuen Finanzausgleich werden die Bundesmittel auf kantonaler Ebene nicht mehr fließen. Es wurde nun eine breit angelegte Dis-

■ **Pachtrecht**

Intensiv wurde zusammen mit den Autoren am Kommentar zum Bundesgesetz über die landwirtschaftliche Pacht gearbeitet. Dieser wird vermutlich 2006 erscheinen.

Departement interne Dienste

Interne Aufgaben unter einem Dach

Die prozessorientierte Reorganisation des SBV und die Bildung eines «internen Dienstleistungspools» galten 2005 als grösste Herausforderung im wieder geschaffenen Departement interne Dienste. Die Bereiche Finanzen, Personal, Infrastruktur, Informatik für den SBV und angeschlossene Organisationen und Verbandsadministration sind nun unter einem Dach. Dank Nutzung von Synergien kann eine schlanke «Backoffice-Lösung» gewährleistet werden.

Geschäftsbereich Personal und Finanzen

Der Personalbestand beim Schweizerischen Bauernverband betrug per 31. Dezember 2005 103 Vollstellen (36 Frauen, 58 Männer, 9 Auszubildende zur Kauffrau und zum Kaufmann). Im Personalbestand sind die Angestellten der Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft, der Pensionskassenstiftung der schweizerischen Landwirtschaft, des landwirtschaftlichen Bau- und Architekturbüros sowie die Angestellten der Krankenkasse Agrisano nicht inbegriffen.

Geschäftsbereich Informatik (IT)

Der GB IT stellte mit total 2,65 Stellen eine Verfügbarkeit der Infrastruktur von 99,8% während 365 Tagen/24 Stunden für den SBV und die angeschlossenen Organisationen sicher. Unter die Betreuung der Informatik fielen 15 Server, 45 Drucker und 150 PC/Laptops sowie die Netzwerkkonfiguration wie Firewall, Switches, USV (unabhängige Stromversorgung) und Klimatisierung. Im Be-

richtsjahr wurden rund 45 Ersatz-PC/Laptops und 5 Server angeschafft und neu konfiguriert. Für den SBV und die angeschlossenen Organisationen wurde beim Hauptlieferanten Hard- und Software im Betrag von rund 195'000 Franken angeschafft.

Geschäftsbereich Administration

Neben den Hauptaufgaben der Verbandsadministration, Organisation und Protokollierung von rund 50 Sitzungen auf Stufe Gremien und SBV-intern wurde das Schwergewicht auf die Realisierung der Teilprojekte im Rahmen der ISO-Zertifizierung gelegt. So wurde in Zusammenarbeit mit dem Projektteam ein einheitlicher Auftritt des SBV nach aussen geschaffen

(Corporate Identity) und die Regelung der Dokumentenablage im Hinblick auf ein zentrales Archiv und Wissensmanagement vorbereitet. Im Sinne von effizienten Abläufen und kosten-senkenden Massnahmen wurden die internen Dienstleistungen ohne personelle Aufstockung (450 Stellenprozente und 1 Lehrling) ausgebaut, sodass nebst der Koordination des Übersetzungsdienstes (intern und mit Partnern) auch die Anschaffung von Büromaterial, das Layout und die Beschaffung von Drucksachen zentralisiert werden konnten. Neu wurden der gesamte Postdienst und ab Januar 2006 die Sekretariatsarbeiten für den Geschäftsbereich Agrarwirtschaft in die Administration integriert.



Die Bereiche Finanzen, Personal, Infrastruktur, Informatik für den SBV und angeschlossene Organisationen und Verbandsadministration sind beim Schweizerischen Bauernverband in Brugg nun unter einem Dach.
Bild: Hans Rüssli

Landwirtschaftliches Bau- und Architekturbüro LBA

Massgeschneiderte Baulösungen

Auch 2005 setzten sich die rund 40 Mitarbeitenden des landwirtschaftlichen Bau- und Architekturbüros für massgeschneiderte Baulösungen ihrer Kunden ein. So wurden Neu- und Umbauten bei Bauernhäusern,

Ökonomiebauten, Einfamilienhäusern und Gewerbebauten realisiert. Das LBA geht auf die Wünsche der Bauherren ein und setzt diese um. Zudem ist der Architekt als «Anwalt des Bauherrn» am besten in der

Lage, alle anfallenden Arbeiten sachlich korrekt sowie unabhängig auszuschreiben und möglichst viele Angebote einzuholen. So lässt sich der Anbieter mit dem besten Preis-Leistungs-Verhältnis finden. Billig ist nicht automatisch preiswert. Es gibt viele Gründe, dem LBA das Vertrauen zu schenken.

Die Architekturbüros des LBA lösen dank langer Erfahrung auch Ihr Bauproblem bei Wohn-, Landwirtschafts- und Gewerbebauten. Profitieren Sie, rufen Sie uns an!

LBA Landwirtschaftliches Bau- und Architekturbüro des Schweizerischen Bauernverbandes

LBA Geschäftsleitung	Laurstrasse 10	5201 Brugg	Tel. 056 462 53 71	Fax 056 462 53 23 E-Mail: gl@lba.ch
LBA Brugg	Laurstrasse 10	5200 Brugg	Tel. 056 462 51 22	Fax 056 441 88 21 E-Mail: brugg@lba.ch
LBA Heiligenschwendi	beim Schulhaus 196	3625 Heiligenschwendi	Tel. 033 243 27 02	Fax 033 243 27 58 E-Mail: heiligenschwendi@lba.ch
LBA Küssnacht	Seerosenweg 3	6403 Küssnacht a. R.	Tel. 041 854 31 11	Fax 041 854 31 10 E-Mail: kuessnacht@lba.ch
LBA Meikirch	Brünnmatt 2	3045 Meikirch	Tel. 031 829 31 31	Fax 031 829 14 91 E-Mail: meikirch@lba.ch
LBA Trimmis	Malinweg 1 / Postfach 91	7203 Trimmis	Tel. 081 353 48 28	Fax 081 353 80 74 E-Mail: trimmis@lba.ch
LBA Visp	Talstrasse 3	3930 Visp	Tel. 027 945 15 91	Fax 027 945 15 92 E-Mail: visp@lba.ch
LBA Ostschweiz	Amriswilerstrasse 50	8570 Weinfelden	Tel. 071 622 38 38	Fax 071 622 62 47 E-Mail: weinfelden@lba.ch



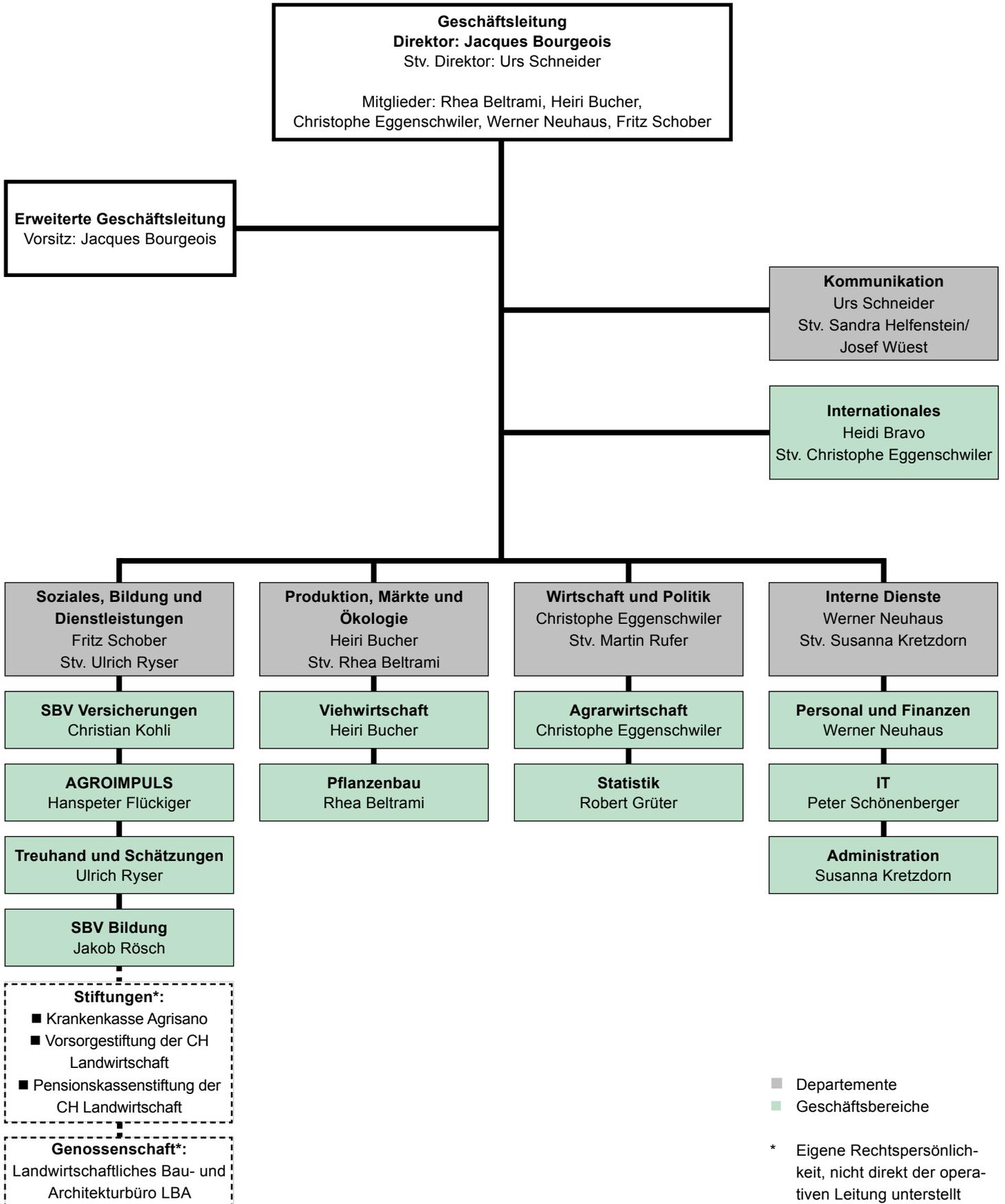
Fassadensanierung eines Bauernhauses aus dem 17. Jahrhundert in Tägerschi BE. In Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft, der kantonalen Denkmalpflege und dem LBA Heiligenschwendi wurde eine Augenweide von einer Bauernhausfassade geschaffen.



In Ibach SZ konnte dieser topmoderne Pferdestall durch das LBA Küssnacht realisiert werden.

Geschäftsstelle des Schweizerischen Bauernverbandes

Stand 31. Dezember 2005



Kantonale Berufsorganisationen (25)

- | | | |
|--|--|---|
| AG Bauernverband Aargau (BVA),
5630 Muri | GL Glarner Bauernverband,
8750 Glarus | SO Solothurnischer Bauernverband,
4503 Solothurn |
| AI Bauernverband Appenzell AI,
9050 Appenzell | GR Bündner Bauernverband, 7001 Chur | SZ Bauernvereinigung des Kantons
Schwyz, 6440 Brunnen |
| AR Kantonaler landwirtschaftlicher
Verein von Appenzell AR,
9104 Waldstatt | JU Chambre jurassienne d'agriculture,
2853 Courfaivre | TG Thurgauer Bauernverband,
8570 Weinfelden |
| BE Landw. Organisation Bern und
angrenzende Gebiete (LOBAG),
3072 Ostermundigen | LU Luzerner Bäuerinnen- und Bauern-
verband, 6210 Sursee | TI Unione Contadini Ticinesi,
6592 S. Antonino |
| BS/ Bauernverband beider Basel,
BL 4222 Zwingen | NE Chambre neuchâteloise d'agriculture
et de viticulture, 2053 Cernier | UR Bauernverband Uri / Nidwalden,
6374 Buochs |
| FR Freiburger Bauernverband,
1701 Freiburg
Union des paysans fribourgeois,
1701 Fribourg | NW Bauernsekretariat Uri / Nidwalden,
6374 Buochs | VD Prométerre, 1000 Lausanne 6 |
| GE AgriGenève, 1217 Meyrin | OW Bauernverband Obwalden,
6062 Wilen | VS Chambre valaisanne d'agriculture,
1964 Châteauneuf-Conthey |
| | SG St. Gallischer Bauernverband,
9230 Flawil | ZG Zuger Bauernverband,
6330 Cham |
| | SH Schaffhauser Bauernverband,
8455 Rüdlingen | ZH Zürcher Bauernverband,
8001 Zürich |

Landwirtschaftliche Fachorganisationen Tierische Produktion (18)

- | | | |
|---|--|--|
| ■ Arbeitsgemeinschaft
Schweizerischer Rinderzüchter,
3000 Bern 14 | ■ Schweizerische Vereinigung der
Hirschhalter, 8315 Lindau | ■ Schweizerischer Ziegenzucht-
verband, 3000 Bern 14 |
| ■ GalloSuisse, 8049 Zürich | ■ Schweizerischer Berufsfischer-
verband, 5201 Brugg | ■ Suisseporcs, 6204 Sempach |
| ■ Schweizer Braunviehzuchtverband,
6300 Zug | ■ Schweizerischer Fleckviehzucht-
verband, 3052 Zollikofen | ■ Swiss Beef CH, 5201 Brugg |
| ■ Schweizer Geflügelproduzenten,
4950 Huttwil | ■ Schweizerischer Holsteinzucht-
verband, 1725 Posieux | ■ Swissgenetics, 3052 Zollikofen |
| ■ Schweizer Milchproduzenten,
3000 Bern 6 | ■ Schweizerischer Kälbermäster-
Verband, 3001 Bern | ■ Verband der schweizerischen
Bienenzüchtervereine, 3700 Spiez |
| ■ Schweizerische Vereinigung der
Ammen- und Mutterkuhhalter
(SVAMH), 5201 Brugg | ■ Schweizerischer Schafzucht-
verband, 3360 Herzogenbuchsee | ■ Verband für Simmentaler
Alpfleckviehzucht und Alpwirtschaft,
3775 Lenk |

Pflanzenbau (16)

- Association des horticulteurs de la Suisse romande, 1110 Morges
- Groupement vaudois des vigneronns-tâcherons, 1096 Cully
- Schweizerische Vereinigung für Silowirtschaft, 5728 Gontenschwil
- Schweizerischer Getreideproduzenten-Verband, 3008 Bern
- Schweizerischer Obstverband, 6300 Zug
- Schweizerischer Verband der Zuckerrübenpflanzer, 3232 Ins
- Schweizerischer Weinbauernverband, 3000 Bern 14
- swissSem, Schweiz. Saatgutproduzenten-Verband, 1567 Delley
- SwissTabac, 1725 Posieux
- Verband schweizerischer Baumschulen, 5210 Windisch
- Verband schweizerischer Gärtnermeister, 8029 Zürich
- Verband schweizerischer Gemüseproduzenten, 3001 Bern
- Verband Schweizerischer Trocknungsbetriebe, 6248 Alberswil
- Vereinigung der selbsteinkellernden Weinbauern, 1098 Eppes
- Vereinigung schweizerischer Kartoffelproduzenten, 3036 Dettingen
- Waldwirtschaft Schweiz, 4501 Solothurn

Genossenschaftsverbände (6)

- fenaco, Hauptsitz, 3001 Bern
- Genossenschaft Ökostrom Schweiz, 8500 Frauenfeld
- Landw. Genossenschaftsverband Schaffhausen, 8207 Schaffhausen
- LV-St. Gallen, 9001 St. Gallen
- SA Agricola Ticinese, 6500 Bellinzona
- Union romande de moulins agricoles, 1001 Lausanne

Übrige Sektionen (14)

- Arbeitsgemeinschaft der Berufsverbände landwirtschaftlicher Angestellter (ABLA), 6247 Schötz
- Association des groupements et organisations romands de l'agriculture (AGORA), 1000 Lausanne
- BIO SUISSE, 4053 Basel
- Chambre d'agriculture du Jura bernois, 2616 Renan
- Landwirtschaftliche Bürgschaftsgenossenschaft Baselland, 4450 Sissach
- Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), 3001 Bern
- Schweizerische Landjugendvereinigung, 8315 Lindau
- Schweizerische Vereinigung integriert produzierender Bauern und Bäuerinnen, 3052 Zollikofen
- Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verein, 3011 Bern
- Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband, 5201 Brugg
- Schweizerischer Pächterverband, 6418 Rothenthurm
- Schweizerischer Verband für Landtechnik, 5223 Riniken
- Verein Ferien auf dem Bauernhof, 8595 Altnau
- Zentralschweizer Bauernbund, 6440 Brunnen

Der Vorstand des SBV 2005

Der Vorstand setzte sich Ende Berichtsjahr wie folgt zusammen:

Ehrenpräsidenten/Ehrenmitglieder

- Gerber Peter, Dipl. Ing. Agr. ETH, a. Ständerat, 3270 Aarberg BE
- Sandoz Marcel, Ing. Agr. ETH, a. Nationalrat, 1110 Morges
- Savary Jean, a. Nationalrat, 1625 Sâles
- Ehrler Melchior, lic. iur., lic. phil., a. Nationalrat, 5210 Windisch

Verbandspräsident

- Walter Hansjörg, Nationalrat, 9545 Wängi

Vizepräsidenten

- Dupraz John, Nationalrat, 1286 Soral
- Dissler Josef, 6110 Wolhusen

Weitere Mitglieder des Vorstandes

- Ambauen Martin, Präsident Zentralschweizer Bauernbund, 6375 Beckenried
- Balmer Walter, Präsident LOBAG, 3204 Rosshäusern
- Bossi Emilio, Ing. Agr. HTL, 6775 Ambri
- Fasel Josef, Präsident Freiburger Bauernverband, 1715 Alterswil
- Frutschi Marc, Präsident Chambre neuchâteloise d'agriculture et de viticulture, 2300 La Chaux-de-Fonds
- Germanier Jean-René, Präsident Chambre valaisanne d'agriculture, Nationalrat, 1963 Vétroz
- Gfeller Peter, Präsident Schweizer Milchproduzenten, 3273 Kappelen
- Glur Walter, Vizepräsident Bauernverband Aargau, Nationalrat, 4856 Glashütten

- Gschwind Gregor, Präsident Bauernverband beider Basel, 4106 Therwil
- Hassler Hansjörg, Präsident Bündner Bauernverband, Nationalrat, 7433 Donat
- Koller Lorenz, Landeshauptmann, 9050 Appenzell
- Landolt Ernst, Sekretär Schaffhauser Bauernverband, 8455 Rüdlingen
- Marschall Lienhard, Präsident fenaco, 3176 Neuenegg
- Müller Walter, Nationalrat, 9478 Azmoos
- Nicod Bernard, 1523 Granges-près-Marnand
- Niklaus Ueli, 8564 Engwilen
- Staub Hans, Präsident Zürcher Bauernverband, 8820 Wädenswil
- Streit Ruth, Präsidentin Schweiz. Bäuerinnen- und Landfrauenverband, 1170 Aubonne

Tätigkeit des Vorstandes im Jahre 2005

An elf ordentlichen Sitzungen behandelte der Vorstand folgende Schwerpunktthemen:

- Vorbereiten der Sitzungen der Landwirtschaftskammer und der Delegiertenversammlung
- Tätigkeitsplanung 2005/2006
- Arbeiten in den internen Arbeitsgruppen des SBV
- Verabschieden verschiedener Stellungnahmen

Die Mitglieder des Vorstandes wurden laufend zu folgenden aktuellen Themen informiert:

Parlamentsgeschäfte, WTO, AP 2011, Arbeitskräfte / freier Personenverkehr, Gentechfrei-Initiative, Mineralölsteuerrückerstattung sowie über den Stand der Arbeiten in den verschiedenen Arbeitsgruppen des SBV.

Die wichtigsten Geschäfte im Jahre 2005 waren:

Januar

Der Finanzplan 2005–2008 des SBV wurde überarbeitet und genehmigt. Intensive Diskussionen wurden mit dem Vorsitzenden der

Geschäftsleitung der fenaco über die Beziehungen zwischen dem SBV und der fenaco geführt.

Februar

Mehrere Stellungnahmen, darunter die Änderung der Verordnung über die berufliche AHV- und IV-Vorsorge oder die Parlamentarische Initiative zur Verhinderung von Missbräuchen durch Präzisierung des Verbandsbeschwerderechtes, wurden genehmigt.

März

Das Konzept und der Businessplan für das Internetportal für die Schweizer Landwirtschaft sowie das Reglement für ständige Fachkommissionen des SBV wurden zuhanden der Landwirtschaftskammer verabschiedet.

April

Die Rechnung und der Jahresbericht 2004 des SBV wurden zuhanden der Landwirtschaftskammer genehmigt und Erneuerungs- und Ersatzwahlen in das agriTOP-Forum und den Stiftungsrat der Krankenkasse Agrisano vorgenommen. Für die Abstimmung vom 25. September 2005 zum Zusatzprotokoll freier Personenverkehr wurde die Ja-Parole gefasst.

Mai

Der Vorstand genehmigte das neue Organigramm der Geschäftsstelle des SBV und wurde über die Auswirkungen der ISO-Zertifizierung informiert. Die Statuten OdA (Organisation der Arbeitswelt) wurden formell verabschiedet und der Wahlvorschlag der Vertreter des SBV als Delegierte und die Nomination der Vertreter im Vorstand OdA gutgeheissen. Ersatz- und Erneuerungswahlen in die verschiedenen Fachkommissionen des SBV sowie in den Stiftungsrat der Pensionskassenstiftung für die schweizerische Landwirtschaft und die Agrisano fanden statt.

Juni

Diskutiert wurden das Konzept der SMP zur AP 2011 und die Einführung von SAK-Beiträgen. Ausführlich wurde der Vorstand über das Projekt der Agrisano-Rechtsschutzversicherung informiert.

August

An der zweitägigen Vorstandssitzung in Bettlach SO diskutierte der Vorstand ausführlich den ersten Entwurf der Stellungnahme zur AP 2011. Eingehend erörtert wurden die Fragen zu Bodenrecht / Paralandwirtschaft und die Höhe der SAK-Beiträge.

September

Das Tätigkeitsprogramm 2006 des SBV wurde zuhänden der Landwirtschaftskammer verabschiedet. Die Planung und Durchführung einer nationalen Kundgebung im November 2005 wurde begrüsst. In den Stiftungsrat der Agrisano wurden Ersatzwahlen vorgenommen.

Oktober

Vorbereitet wurden die nationale Kundgebung vom 17. November und die Delegiertenversammlung vom 30. November 2005.

November

Sämtliche Punkte der Stellungnahme des SBV zur AP 2011 wurden diskutiert und die definitive Version zuhänden der Landwirtschaftskammer vom 9. Dezember 2005 verabschiedet.

Dezember

Das Budget 2006 wurde zuhänden der Landwirtschaftskammer genehmigt. Intensiv wurde über den Abschluss der WTO-Ministerkonferenz in Hongkong und ein Freihandelsabkommen mit den USA diskutiert und das weitere Vorgehen bei der Thematik «Gentechnfrei» behandelt.

Die Landwirtschaftskammer des SBV

Mitglieder des Vorstandes gehören der Landwirtschaftskammer an (Stand 31.12.2005)

Kanton Aargau

- Bucher Ralf, Geschäftsführer Bauernverband Aargau, 5630 Muri
- Ré Madeline, Geschäftsführerin Schweiz. Bäuerinnen- und Landfrauenverband, 5201 Brugg
- Steinmann Pius, 5619 Büttikon
- Villiger Andreas, Präsident Bauernverband Aargau, 5643 Sins
- Zemp Markus, Präsident Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Rinderzüchter, 5503 Schafisheim

Kanton Appenzell Innerrhoden

- Inauen Rolf, 9054 Haslen
- Wetter-Fässler Walter, Präsident Bauernverband Appenzell AI, 9108 Gonten

Kanton Appenzell Ausserrhoden

- Bischofberger Robert, 9105 Schönengrund
- Giezendanner Hansueli, Präsident Kant. landw. Verein von Appenzell AR, 9053 Teufen

Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt

- Hofer Peter, Präsident Suisseporcs, 4447 Känerkinden

Kanton Bern

- Aebersold Charles, 3226 Treiten
- Aebi Andreas, 3473 Alchensdorf
- Augstburger Ueli, 3115 Gerzensee
- Eggmann Simon, 3454 Sumiswald
- Eicher René, Präsident Chambre d'agriculture du Jura bernois, 2710 Tavannes
- Fuhrer Regina, Präsidentin Bio Suisse, 3664 Burgstein
- Häberli Hansjakob, 3112 Allmendingen
- Meyer Roland, 3073 Gümlingen
- Oehrli Fritz Abraham, Nationalrat, 3623 Teuffenthal

- Perrottet Richard Monique, Direktorin Schweiz. Weinbauernverband, 3000 Bern 14
- Rubin Christian, Präsident SVAMH, 3703 Aeschi
- Schwarz Elisabeth, dipl. Bäuerin, 3612 Steffisburg
- Von Känel Christian, 3775 Lenk
- Von Siebenthal Erich, 3780 Gstaad
- Von Wattenwyl Henriette, dipl. Ing. Agr. ETH, 3072 Ostermundigen
- Wäfler Peter, Sekretär Schweiz. Alpwirtschaftlicher Verband, 3011 Bern
- Wüthrich Hans-Ulrich, Sekretär Schweizer Geflügelproduzenten, 4950 Huttwil

Kanton Freiburg

- Blanc Daniel, Direktor Union des paysans fribourgeois, 1700 Fribourg 1
- Chassot André, Präsident ORLAIT, 1541 Bussy
- Gapany Olivier, 1646 Echarlens
- Glauser Fritz, 1553 Châtonnaye
- Godel Georges, 1503 Ecublens
- Meyer Nicole, 1791 Courtaman
- Rügger Andreas, 1567 Delley

Kanton Glarus

- Freuler-Näf Franz, Präsident Glarner Bauernverband, 8750 Glarus

Kanton Graubünden

- Lareida Hansueli, Sekretär Bündner Bauernverband, 7001 Chur

Kanton Jura

- Eggenschwiler Vincent, Präsident Chambre jurassienne d'agriculture, 2832 Rebeuvelier
- Lachat Jean-Paul, 2853 Courfaivre

Kanton Luzern

- Bucher-Estermann Claudia, dipl. Bäuerin, 6026 Rain

- Bürli Josef, Präsident Verband Schweiz. Trocknungsbetriebe, 6142 Gettnau
- Erni Moritz, Präsident Zentralschweizer Milchproduzenten, 6017 Ruswil
- Haas Walter, Präsident Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband, 6016 Hellbühl
- Jans-Gähwiler Pius, Präsident Schweiz. Obstverband, 6284 Gelfingen
- Schmid Pius, 6173 Flühli

Kanton Nidwalden

- Niederberger Hanspeter, Präsident Bauernverband Nidwalden, 6388 Grafenort

Kanton Obwalden

- Vogler Paul, Präsident Obwaldner Bauernverband, 6073 Flüeli-Ranft

Kanton St. Gallen

- Abderhalden Anni, dipl. Bäuerin, 9656 Alt St. Johann
- Abderhalden Jörg, 9656 Alt St. Johann
- Lüchinger Willi, Präsident GalloSuisse, 9451 Kriessern
- Müller Hans, Sekretär St. Gallischer Bauernverband, 9230 Flawil
- Ritter Markus, Präsident St. Gallischer Bauernverband, 9450 Altstätten

Kanton Solothurn

- Brügger Peter, Sekretär Solothurnischer Bauernverband, 4503 Solothurn
- Keiser Samuel, Präsident Solothurnischer Bauernverband, 4629 Fulenbach

Kanton Schwyz

- Braschler Andreas, Schweiz. Berufsfischerverband, 8640 Hurden
- Egli Hanspeter, Präsident Bauernvereinigung des Kantons Schwyz, 8840 Trachslau
- Steiner Edwin, Präsident swissgenetics, 8832 Wilen

Kanton Thurgau

- Binswanger Andreas, Präsident Thurgauer Bauernverband, 8280 Kreuzlingen
- Hascher Hermine, Geschäftsführerin Thurgauer Bauernverband, 8570 Weinfelden
- Jöhr-Nater Marianne, 8561 Ottoberg
- Schär Conrad, Präsident Swiss Beef CH, 9223 Schweizersholz
- Schnyder Ruedi, 8566 Ellighausen
- Ullmann Claus, 8264 Eschenz

Kanton Uri

- Arnold Peter, 6463 Bürglen

Kanton Waadt

- Berlie Olivier, Präsident Laiteries Réunis de Genève, 1278 La Rippe
- Bourlout Daniel, 1070 Puidoux
- Flotron Daniel, 1072 Forel

- Gavillet Antoinette, 1059 Peney-le-Jorat
- Jenni Béat, 1358 Valeyres-sous-Rances
- Meyer Albert, 1085 Vulliens
- Pellaux Yves, Präsident Prométerre, 1405 Pomy
- Pidoux Jean-Luc, 1526 Forel-sur-Lucens
- Thomas Luc, Direktor Prométerre, 1000 Lausanne

Kanton Wallis

- Chevrier Maurice, Nationalrat, 1983 Evolène

Kanton Zug

- Murer Josef, Präsident Zuger Bauernverband, 6340 Baar

Kanton Zürich

- Binder Alfred, 8934 Knonau
- Binder Max, Präsident Schweiz. Verband für Landtechnik, Nationalrat, 8308 Illnau

- Hess-Wittwer Albert, 8636 Wald
- Maurer Ueli, Sekretär Zürcher Bauernverband, Nationalrat, 8342 Wernetshausen
- Meyer Ernst, 8450 Andelfingen
- Müller Fredy, Präsident Schweiz. Landjugendvereinigung, 8926 Kappel a. A.
- Schmid Hansjörg, 8474 Dinhard
- Schwendimann Werner, Präsident Schweiz. Verband der Zuckerrübenpflanzler, 8477 Oberstammheim

Die Kantone GE, NE, SH, TI sind in der Landwirtschaftskammer durch Vorstandsmitglieder vertreten.

Die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im Jahre 2005

Die Mitglieder der Landwirtschaftskammer wurden an vier ordentlichen Sitzungen zu folgenden aktuellen Themen informiert:

- AP 2011: Positionspapier des SBV, Auswirkungen der AP 2011, Entwurf Stellungnahme zur AP 2011
- WTO: Doha-Runde
- Entlastungsprogramm und Treibstoffsteuer-rückerstattung
- Gentechfrei-Initiative

Die Landwirtschaftskammer behandelte an ihren Sitzungen folgende Schwerpunktthemen:

Sitzung vom 23. Februar

Das Budget 2005 des SBV wurde genehmigt und der Finanzplan 2005–2008 des SBV zur Kenntnis genommen.

Weiter wurde das Vorgehen zur AP 2011 nach den Beschlüssen des Bundesrats besprochen und die Grundsatzdiskussion zur EU-Erweiterung, Zusatzprotokoll zur Ausdehnung der Personenfreizügigkeit, geführt. Man sprach sich deutlich für die Beibehaltung der Treibstoff-zollrückerstattung aus und appellierte an den Ständerat, seinen Entscheid zu korrigieren. Es fanden Erneuerungswahlen in den Stiftungsrat der Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft statt.

Sitzung vom 26. April

Der Jahresbericht und die Rechnung 2004 des SBV wurden einstimmig genehmigt, ebenso das Reglement für ständige Fachkommissionen des SBV und das Reglement über den Steuerungsausschuss von agrigate.

Es wurden Ersatzwahlen in den Stiftungsrat der Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft vorgenommen.

Mit 62 zu 5 Stimmen wurde die Ja-Parole zur Ausdehnung der Personenfreizügigkeit für die Volksabstimmung vom 25. September 2005 gefasst. Zu «Schengen/Dublin» verzichtete der SBV auf eine Parolenfassung, da kein direkter Einfluss auf die Landwirtschaft oder die Bauernfamilien erwartet wird.

Sitzung vom 30. September

Grossmehrheitlich wurde beschlossen, am 17. November 2005 in Bern eine nationale Kundgebung durchzuführen. Damit sollen Politik und Öffentlichkeit für die veränderten Rahmenbedingungen der Landwirtschaft sensibilisiert und ihren Anliegen im Zusammenhang mit der AP 2011 zum Durchbruch verholfen werden.

Einstimmig wurde die Allgemeinverbindlichkeit für Massnahmen der Basiskommunikation für den Bereich Viehwirtschaft (ohne Verkehrsmilchproduktion) beschlossen. Ebenfalls einstimmig wurde die Ja-Parole zur Änderung des Arbeitsgesetzes (Ladenöffnungszeiten in Zentren des öffentlichen Verkehrs) gefasst.

Als Nachfolger von Franz-Xaver Schenker wurde einstimmig Gregor Gschwind, Präsident Bauernverband beider Basel, als Mitglied des Vorstandes gewählt.

Die Delegiertenversammlung vom 27. November 2005 wurde vorbereitet und das Tätigkeitsprogramm 2006 des SBV zuhanden der Delegiertenversammlung verabschiedet.

Sitzung vom 9. Dezember

An einer mehrstündigen Sitzung behandelte die Landwirtschaftskammer die Stellungnahme zur AP 2011. Der SBV fordert in seiner Stellungnahme eine grundlegende Korrektur der AP 2011, damit den Bauernfamilien Perspektiven geboten werden.

Die Genossenschaft Ökostrom Schweiz wurde als Mitgliedsektion des SBV aufgenommen.

Die Delegiertenversammlung vom 27. November 2005

Die Agrarpolitik 2011 stand im Mittelpunkt der Delegiertenversammlung. Präsident Hansjörg Walter kritisierte in seiner Eröffnungsrede den Entwurf zur AP 2011 und behielt sich vor, falls die Forderungen der Landwirtschaft nicht oder zu wenig in die definitive Botschaft einfließen würden, diese kategorisch zurückzuweisen. Die Hauptbegehren der Landwirtschaft sind, dass die in der AP 2011 vorgesehenen finanziellen Mittel gewährt, die Marktstützungsmassnahmen weitergeführt und die Produktionskosten gesenkt werden sowie die Preistransparenz erhöht wird. Weiter sollen die Kernelemente im Boden- und Pachtrecht beibehalten und die Paralandwirtschaft aufgewertet werden.

Der Präsident erinnerte an die eindrückliche Bauernkundgebung vom 17. November 2005, an der über 10000 Bäuerinnen und Bauern nicht nur ihrer Sorge an der Agrarpolitik 2011 Ausdruck gaben, sondern auch gegen die Liberalisierung im Rahmen der WTO-Verhandlungen und ein allfälliges Freihandelsabkommen mit den USA protestierten. Er durfte aber auch Erfolge auf politischer Ebene aufzeigen, wie die Beibehaltung der Treibstoffzollrückerstattung oder die Annahme der Erweiterung der Personenfreizügigkeit.

Die 371 Delegierten genehmigten den Jahresbericht 2004, das Tätigkeitsprogramm 2006 und die Jahresbeiträge 2006. Einstimmig wurde der Wahlvorschlag für die Ersatzwahlen in die Landwirtschaftskammer angenommen. In diese wurden gewählt: Charles Aebersold (LOBAG), Erich von Siebenthal (LOBAG), Markus Ritter (St. Gallischer Bauernverband), Samuel Keiser (Solothurnischer Bauernverband), Walter Müller (VSGP), Christian von Känel (SMP) und Jean-Paul Lachat (AGORA).

Die Agrarpolitik war auch Thema der «Elefantenrunde». Präsidentin und Präsidenten der vier Bundesratsparteien äusserten sich in einem Podiumsgespräch zur Agrarpolitik.

Doris Leuthard, Präsidentin der CVP, betonte, dass es der CVP als Familienpartei wichtig sei, dass Familienbetriebe auch morgen noch eine Chance hätten, von der Landwirtschaft zu

leben. Die CVP wolle, wie in der AP 2011 vorgesehen, eine gewisse Selbstverantwortung, jedoch solle der Landwirt nicht im Stich gelassen werden. Die CVP bejahe zwar den Strukturwandel, dieser solle jedoch sozialverträglich ablaufen. Die Umlagerung der Marktstützung in Direktzahlungen sei laut Leuthard im Prinzip richtig, weil so das Geld direkt an die Bauern fliesse. Die CVP setze sich dafür ein, dass der Rahmenkredit für die AP 2011 um 450 Millionen Franken angehoben werde.

Ueli Maurer, Präsident der SVP, stellte fest, dass mit der Agrarpolitik zwar die ökologischen, nicht aber die ökonomischen und sozialen Ziele erreicht wurden. Also sei die bisherige Agrarpolitik weitgehend gescheitert. Mit der AP 2011 würden die Einkommen noch weiter sinken und deshalb überlege sich die SVP, die AP 2011 zurück an den Bundesrat zu schicken mit dem Auftrag, sie zu korrigieren. Maurer stellte fest, dass man mit der bisherigen Agrarpolitik eine ganze Berufsgruppe von der übrigen Bevölkerung abkopple. Die Landwirtschaft habe in den letzten 15 Jahren – und dies in strukturschwachen Randregionen – 15000 Arbeitsplätze abgebaut. Für die junge Generation brauche es langfristige Perspektiven.

Fulvio Pelli, Präsident der FDP, provozierte die Bäuerinnen und Bauern mit der Aussage, dass

sie finanziell fast vollständig vom Bundesgeld abhängen. Die FDP habe bis heute immer die offizielle Landwirtschaftspolitik des Bundes unterstützt, erwarte aber heute von den Bauern eine eigene Strategie und konkrete Lösungen auf die kommenden Marktöffnungen hin. Die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe müsse unbedingt gesenkt werden. Eine totale Opposition der Bauern gegen die Politik von Bund, Wirtschaft und diejenige der FDP sei hier nicht die Lösung.

Hans-Jürg Fehr, Präsident der SP Schweiz, stellte klar, dass er nicht da sei, um den Bäuerinnen und Bauern zu schmeicheln. Jeder Schweizer Haushalt zahle rund 2000 Franken im Jahr für staatlich verordnete Stützung der Bauern in Form von Steuergeldern und zu hohen Nahrungsmittelpreisen. Dafür brauche es eine gute Rechtfertigung und diese sei nur mit höchster Bio-Qualität der Nahrungsmittel, ökologischen Produktionsmethoden, tiergerechterer Nutztierhaltung, Landschaftspflege und Biodiversität zu erreichen. Er wies darauf hin, dass wer auf Solidarität angewiesen sei, auch mit anderen solidarisch sein müsse und nicht bei diesen den Rotstift ansetzen dürfe. Die Agrarpolitik sei keine rein nationale Angelegenheit, sondern zunehmend eine internationale. Dies würde bedeuten: weg von Zöllen und Marktstützung.



Professor Bernard Lehmann, Institut für Agrarwirtschaft der ETH Zürich (3. von rechts), moderierte an der SBV-Delegiertenversammlung die Podiumsdiskussion der Parteipräsidenten und der drei Parteipräsidenten. Bild: Hans Rüssli

Das macht der Schweizerische Bauernverband im laufenden Jahr 2006

Der Bericht behandelt zwar die Tätigkeit des Schweizerischen Bauernverbandes im Jahre 2005, aber die Arbeit läuft weiter. Hier werden die wichtigsten Tätigkeiten im ersten Halbjahr 2006 aufgeführt.

Ausrottung der Bovinen Virusdiarrhoe (BVD)

In der ganzen Schweiz wurden die Rindviehhalter an rund 70 Veranstaltungen über das Konzept zur Bekämpfung der Bovinen Virusdiarrhoe (BVD) informiert. Im Rahmen der jeweils durchgeführten Konsultativabstimmungen sprachen sich die über 5000 Teilnehmer mit grosser Mehrheit für die Ausrottung aus. Die Delegiertenversammlung der Schweizer Rindviehproduzenten SRP hat am 3. Mai 2006 die Erklärung der Allgemeinverbindlichkeit für die Kostenbeteiligung der Rindviehhalter via Tierverkehr-Datenbank angenommen.

Mindestabstände von Tierhaltungsanlagen

Auf Intervention des SBV hat das Bundesamt für Umwelt (BAFU) den Entwurf für eine Überarbeitung der FAT-Richtlinie 476 zurückgezogen. Die vorgeschlagene Revision hätte eine bedeutende Erhöhung der Mindestabstände von Tierhaltungsanlagen zu bewohnten Gebieten und die Einführung eines Sonderbeurteilungsverfahrens zur Folge gehabt. Somit behält die Ausgabe 1995 der FAT-Richtlinie 476 ihre Gültigkeit.

Neue Einkaufsbestimmungen für Schlachttiere

In Verhandlungen mit der «Bell»-Gruppe konnte die Einführung einer Strafgebühr von 50 Franken für handschriftlich ausgefüllte Begleitdokumente und die Verdoppelung der Strafgebühr für fehlerhafte Begleitdokumente oder Tiergeschichten verhindert werden. Zudem konnten einheitliche Empfehlungen für die Gewichtsbänder in den Preismasken für Schlachtschweine sowie den Gewichtszuschlag bei der Spaltung der Schweinsköpfe erreicht werden.

WTO: Man hört auf die Bauernstimmen

Langsam, aber sicher wird die Stimme der Bauern auch von den Verhandlungsdelegationen wahrgenommen und dadurch wird es immer schwieriger, Entscheidungen zu treffen, welche nur den grossen Agrarindustriebetrieben und den grossen Agrarhandelsunternehmen dienen. Die Verantwortlichen der Bauernverbände aus 51 entwickelten und Entwicklungsländern verabschiedeten eine gemeinsame Erklärung, um sich der Vormachtstellung der Agrarexportmächte in den laufenden WTO-Verhandlungen gemeinsam zu widersetzen.

Feinstaub in der Luft

Im Zuge der hohen Feinstaubbelastungen im Winter 2005/2006 kam die Landwirtschaft ungerechtfertigt in die Kritik. Der SBV hat sich mit aller Vehemenz gegen die falschen Anschuldigungen zur Wehr gesetzt. In enger Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Verband für Landtechnik SVLT konnte erreicht werden, dass der Bund seine Zahlen zur Landwirtschaft überprüft. Bis Ende Jahr dürften neue, revidierte Emissionszahlen für die Landwirtschaft vorliegen.

Energie- und Klimapolitik

CO₂-Gesetz: Der Nationalrat hat sich mit knapper Mehrheit für die Einführung einer CO₂-Abgabe auf Brennstoffe entschlossen. Die zuständige Kommission muss nun einen Vorschlag über die Abgabehöhe ausarbeiten. Folgt der Nationalrat dem Vorschlag des Bundesrates, würde eine Produktionskostenverteuerung von jährlich 10 Mio. Franken auf die Landwirtschaft zukommen. Der SBV fordert eine Befreiung der Landwirtschaft von der Abgabe aufgrund der positiven Vorleistungen im Klimaschutz.

Energiegesetz: Die Zeichen für eine kostendeckende Einspeisevergütung für Strom aus erneuerbaren Quellen stehen gut. Die Landwirtschaft hat insbesondere im Bereich Biogasverstromung ein Potenzial, das zurzeit noch wenig genutzt wird.

Raumplanungsrecht

Trotz beachtlichem Widerstand hat die angelaufene Mini-Revision des Raumplanungsrechtes fast ohne Abstriche den Nationalrat durchlaufen. Dieser Zwischenerfolg konnte dank intensiver Vor- und Begleitarbeit erreicht werden.

Vernehmlassungen zu Gesetzen

Bereits in den ersten 3 Monaten des laufenden Jahres hat der SBV im Rahmen von Vernehmlassungsverfahren zu 16 Geschäften schriftliche Stellungnahmen verfasst, wobei sich ein Schwerpunkt auf Absatz- und Importfragen bezog, gefolgt von der Thematik der Gentechnologie (Ausführungsbestimmungen).

SwissGap

Die im Herbst 2005 durchgeführte Pilotphase zeigte, dass die Einführung von SwissGap zu erheblichem Mehraufwand (Investitionskosten und administrativer Aufwand) auf Produktionsstufe führen würde. Der SBV setzte sich zusammen mit den betreffenden Produzentenorganisationen deshalb dafür ein, dass die heutige Version von SwissGap vereinfacht wird. Es wurden Aussprachen mit den Entscheidungsträgern der beiden Grossverteiler organisiert, um ihnen die Konsequenzen für einen Produktionsbetrieb darzulegen und zu diskutieren. Der SBV wird auch den weiteren

Verlauf genauestens verfolgen und wenn nötig beeinflussen.

Absatzförderung

Auf Anstoss des SBV hin werden zurzeit innerhalb der Agro Marketing Suisse (AMS) die Strukturen des Absatzförderungssystems hinterfragt und mögliche Synergien eruiert und diskutiert. Der SBV erachtet es als zwingend und dringend, dass das schweizerische Absatzförderungssystem einfacher und effizienter wird.

Sozialpolitik

Das Parlament hat das Bundesgesetz über die Familienzulagen verabschiedet. Dagegen ist das Referendum ergriffen worden. Die neue Bundesordnung erscheint auch aus Sicht der Landwirtschaft vorteilhaft und ergänzt sinnvoll die landwirtschaftliche Familienzulagenordnung.

Arbeitsrecht

Per 1. April 2006 ist das Zusatzprotokoll für den freien Personenverkehr mit den neuen EU-Staaten in Kraft getreten. Es wurden bis Ende April bereits über 700 Gesuche für Arbeitskräfte aus den neuen EU-Staaten eingeleitet.

Versicherungswesen

Die Krankenkasse Agrisano, die Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft und die Pensionskassenstiftung der Schweizerischen Landwirtschaft weisen sehr gute Rechnungsergebnisse 2005 aus. Die Einführung und Verwaltung Rechtsschutzversicherung für die Landwirtschaft, AGRI-protect, ist gut angelaufen.

Berufsbildung

Der Bildungsplan der zukünftigen Berufslehre liegt im Entwurf vor. Die brancheninterne Vernehmlassung wird in den Monaten Juni/Juli 2006 stattfinden. Die neuen Prüfungsordnungen der Berufs- und Meisterprüfung wurden beim BBT zu Genehmigung eingereicht.

Neue Imagekampagne

Am 24. April startete die erneuerte Imagekampagne mit dem Edelweisshemd als zentralem Element. Prominente wie Michelle Hunziker, Köbi Kuhn, Patty Schnyder, Johan Vonlanthen oder die Chefs von Coop und Migros, Hansueli Loosli und Herbert Bolliger, äussern sich auf Plakaten und Inseraten positiv zur Landwirtschaft. Zum Startschuss fand im Hauptbahnhof Zürich eine Medienkonferenz und in Lausanne ein «Point de presse» statt. An den Bahnhöfen Zürich, Basel, Luzern, Bern, Lausanne und Genf wurde in der Startwoche eine Süssmost-Verteilaktion durchgeführt. Das Medienecho war riesig und auch bei den Bauernfamilien kommt die neue Kampagne sehr gut an.